

**13.05.1956 Eine Geschichte von Moses
Jeffersonville, Indiana**

Übersetzer: Samuel Suter

1 ...

11 Da heute Muttertag ist, wollen wir heute morgen zu den kleinen Kindern sprechen.

12 Auf Erden gibt es wirklich nichts lieblicheres, als eine wirklich echte Mutter. Gott segne die feine Seele einer wirklichen Mutter. Doch heute haben wir so viele Ersatzmittel, die sich Mütter nennen, doch es sind keine Mütter. Es sind einfach Frauen, welche Kinder haben, doch es sind keine Mütter. Eine wahrhaftige Mutter sorgt für ihre Familie. Sie sitzt nicht nächtelang an diesen Veranstaltungen, raucht, tanzt und trinkt dort. So eine Frau verdient den heiligen Namen 'Mutter' nicht. Sie ist nur eine Frau, die ein Kind aufwachsen lässt, doch sie ist keine Mutter, denn Mutter zu sein bedeutet etwas anderes.

13 Nun, was den Muttertag betrifft - ich möchte mich wirklich richtig ausdrücken. Ich habe selber eine alte, grauhaarige Mutter. Sie sitzt dort in der Versammlung. Ich glaube, es ist schon recht, wenn man einen Tag feiert, doch jeder Tag sollte eigentlich ein Muttertag sein, nicht nur ein Tag im Jahr. Der Muttertag wird aus einem bestimmten Grund gefeiert.

14 Wir sind ja nur einige Leute hier, und wir kennen einander gut. Aus diesem Grund können wir so offen miteinander sprechen.

15 Ich glaube, man sollte einer wahren Mutter jeden Tag den gleichen Respekt entgegenbringen. Doch jener Tag, den sie Muttertag nennen, ist wirklich nichts anderes als ein großer, kommerzieller Unsinn, um Geschäfte zu machen; um die Leute zu verleiten, ihr Geld auszugeben. Ein einziger Muttertag pro Jahr ist eine Herabsetzung für eine Mutter. "Nun, wir müssen die Mutter ja nicht besuchen, es genügt, wenn wir ihr einen kleinen Blumenstrauß schicken", so sagen sie. So verhält man sich einer Mutter gegenüber nicht. Meine Güte! Eine wirkliche Mutter ist eine Frau, die dich aufgezogen hat, und du liebst sie. Du freust dich, sie zu sehen, und du sprichst allezeit mit ihr. Du zeigst ihr immer deine Liebe, nicht nur einmal im Jahr.

16-36 ...

37 Lasst uns unsere Häupter beugen, bevor wir die Bibel öffnen und zu unserm lieben Retter sprechen.

38 Unser guter, himmlischer Vater! Wir kommen heute morgen demütig in Deine Gegenwart und danken Dir für den Herrn Jesus Christus; Er ist der Höchste, der je auf Erden war. Denn Er war der Einzige, der Mensch und Gott zusammenbrachte und uns arme, unwürdige, gottlose Fremdlinge mit Ihm versöhnte. Durch unsere eigene Entscheidung haben wir uns von Gott entfernt. Während wir Sünder waren und Gott missfielen, war Er so gut und kam, und versöhnte uns wieder mit dem Vater, durch Sein eigenes vergossenes Blut.

39 Wie danken wir Dir für Ihn! Und heute steht Er hier als Mittler, der Einzige zwischen Gott und den Menschen, der bewirken kann, dass das Gebet in die Gegenwart Gottes gelangt, auf der Basis Seines eigenen Blutes, das Er auf Erden vergoss, um der Herrlichkeit willen. In einer Krippe in einem Stall wurde Er geboren, und auf jene Weise kam Er zur Erde. Durch eine tödliche Strafe musste Er die Erde verlassen. Die Erde wollte Ihn nicht, der Himmel konnte Ihn nicht aufnehmen, da Er ein Sünder war. Unsere Sünden lagen auf Ihm. Die Erde wollte Ihn nicht, sie lehnten Ihn ab. "Geht hinweg von solch einem Menschen", sagten sie. Zum Geborenwerden fand Er keinen Platz und auch zum Sterben nicht. Er hing zwischen Himmel und Erde. Der Himmel konnte Ihn nicht empfangen, und die Erde wollte Ihn nicht. Doch Er starb, um uns von unsern Sünden zu retten, um unsere Krankheiten zu heilen, um uns Freude zu geben und ein liebliches Dasein, während wir hier auf der Erde sind. Welch ein Retter! Oh, wie danken wir Dir für Ihn!

40 Oh, Gott! Lass alle Anbetung unseres Herzens auf Ihn fließen. Möge alle Anbetung und aller Respekt, möge alles, was von unsern Lippen kommt, auf Den gelegt werden, Der allein würdig ist. Jenem, Der sich eines Tages auf den Thron setzte und ein Buch in der Hand hielt, welches kein Mensch öffnen konnte. Niemand war würdig hineinzuschauen. Keiner konnte die Siegel des Buches öffnen, mit denen es versiegelt worden war, niemand im Himmel und niemand auf Erden konnte es tun. Und dieses Lamm, welches vor Grundlegung der Welt geschlachtet worden war, nahm es von Seiner Hand, brach die Siegel und öffnete den Menschen das Wort.

41 Vater, wir beten heute, dass Sein Heiliger Geist unsere Herzen von aller Dunkelheit und unsere Zunge von allem Üblen erlösen möge. Vergib uns alle unsere Sünden und nimm alle Finsternis von uns weg. Berühre heute morgen unsere Herzen!

42 Segne diese kleinen Kinder ganz besonders, während sie heute morgen mit ihren lieblichen Müttern hier sitzen. Gott, wie danken wir dir für die Mutterschaft, für wahrhaftige Frauen. Mitten in all der Finsternis, Abgötterei und Verdorbenheit haben wir wahrhaftige, echte Mütter! Wir danken Dir für sie! Mögen sie jung oder alt sein - Vater, wir danken Dir für wahrhaftige, echte Mütter! Wir beten, dass Du sie segnen mögest.

43 Ich sehe heute morgen viele von unsern Brüdern und Schwestern mit weißen Nelken und Blumen. Dies bedeutet, dass ihre lieben, geheiligten Mütter den Vorhang überschritten haben. Sie sind auf der andern Seite. Sie sind nicht tot, denn sie leben für immer. Eines Tages werden sie auch zum Fluss kommen, und dort, auf der andern Seite, werdet ihr sie wieder sehen. Viele tragen rote Rosen; ihre Mütter sind noch hier. Wir danken Dir dafür!

44 Wir beten, dass Du uns alle segnen möchtest, während wir Dein Wort studieren. Wir bitten es im Namen Jesus. Amen.

45 Der Herr segne euch! Ich glaube, ihr könnt mich recht gut hören, denn dies ist ein gutes Mikrofon. Wir beginnen heute morgen mit dem Wort. Ich möchte dann die Geschichte wie ein Schauspiel erzählen. Ich habe in meinem Dienst gemerkt, dass Schilderungen in der Weise eines Schauspiels manchmal eine große Hilfe sind. Findet ihr nicht auch? Die kleinen Kerlchen verstehen es dann besser. Ich schaue hier auf einige kleine, hellhäutige Knaben. Sie sitzen hier und schauen mich an. Morgen, wenn es ein Morgen gibt, werden sie Männer sein.

46 Bevor wir in der Gemeinde irgend etwas tun, bevor wir eine Geschichte erzählen oder eine Predigt halten, müssen wir die Bibel als Fundament haben. Es muss ein biblisches Fundament da sein. Lasst uns den 25. Vers aus dem 16. Kapitel des Matthäus-Evangeliums aufschlagen. Wir wollen diese Verse lesen.

Denn wer sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.

47 Nun, dies ist eine sehr wichtige Schriftstelle. Wir wollen diese Stelle miteinander lesen. Was meint ihr dazu? Lasst es uns alle miteinander lesen, auch die kleinen Kinder und alle andern.

Denn wer sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.

48 Ihr kennt diese Stelle, ihr Buben und Mädchen. Auch die Älteren werden sich darüber freuen, wie auch die Kinder. Doch diese Schriftstelle ist so wichtig. Einige Schriftstellen sind so wichtig, dass Gott sie in alle vier Evangelien setzte; Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Doch diese Schriftstelle ist so wichtig, dass Gott sie sechsmal in die Evangelien brachte. Sechsmal sind jene Worte von den Lippen Jesus gekommen.

49 Nun wollen wir Markus 8, 34 aufschlagen. Ich werde einiges davon lesen. Ich möchte, dass ihr hier seht, wie das, von dem Jesus gesprochen hat, weitergeht. Denkt daran, Er brachte es sechsmal in das Evangelium, so dass es sicher festgehalten ist. Zwei gelten als Zeugen, doch hier steht es drei mal zwei, so dass ihr euch sicher daran erinnert.

Und als er die Volksmenge und seine Jünger herzu gerufen hatte, sprach er zu ihnen:

Wer mir nachkommen will, verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach.

50 Nun, einer der Übersetzer schrieb: Er nehme sein Kreuz und folge mir täglich. Nun zu dem 35. Vers. Hört zu:

Denn wer sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinet- und des Evangeliums willen, wird es erretten.

51 Lasst uns diesen 35. Vers nehmen. Wir wollen ihn miteinander lesen. Markus 8, 35. Lasst es uns versuchen.

Denn wer sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinet- und des Evangeliums willen, wird es erretten.

52 Ist das nicht wunderbar? Während die Kleinsten hereinkommen, werden wir gleich mit der Geschichte weiterfahren. Die Diakone werden sie beobachten und dafür sorgen, dass sie sich ruhig verhalten. Wir möchten heute morgen das Thema wie ein spannendes Schauspiel bringen.

53-55 ...

56 Vielleicht werdet ihr mich nach der Geschichte fragen: "Br. Branham, woher hast du deine Informationen über jene Charaktere und Namen?" Einiges habe ich von einem guten Freund, von Br. Clibborn. Anderes habe ich von Josephus, dem großen Historiker, aus Geschichtsbüchern, die ich über jene Ereignisse gelesen. Auf diese Weise erhielt ich meine Informationen über die folgende Geschichte.

57 ...

58 Jemand könnte nun sehr kritisch sein und sagen: "Ich habe jene Stelle aber noch nie in der Bibel gesehen." Auch wenn du es nicht gelesen hast, so wurde es doch durch die Geschichtsschreibung festgehalten. Es ist dieselbe Geschichte, nur wurde sie in eine spannende Erzählung eingepackt.

59-63 ...

64 Nun, Kinder, wir haben gerade einige Verse gelesen. Möchtet ihr es gerne mit mir lesen? Das, worüber wir sprechen möchten steht in Matthäus 16, 25. Alle Knaben und Mädchen können es heute morgen mit mir lesen:

Denn wer sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.

65 Nun, ihr Buben und Mädchen, ihr wisst, dass es viele Dinge auf Erden gibt, welche wirklich wertvoll sind. Etwas ganz Wertvolles habt ihr gerade bei euch. Es ist die Seele, die im Innern eures Körpers ist. Und dies ist für euch das Wertvollste der ganzen Welt. Stimmt das, ihr Mütter? Sagt: "Amen." Das Wertvollste, das ihr habt ist die Seele. Und wenn ihr eure Seele behalten wollt, dann werdet ihr sie verlieren. Und wenn ihr eure Seele verliert, dann werdet ihr sie retten. Seht, wenn ihr eure Seele an Jesus verliert. Mit andern Worten: Wenn ihr an Jesus glaubt, dann werdet ihr Seine Jünger. Wenn ihr euer Leben Jesus übergebt, wenn ihr so jung seid, dann wird Er sie zum ewigen Leben erretten. Aber wenn ihr sie behalten möchtet, dann werdet ihr sie verlieren. Wenn ihr so handelt, wie alle andern Buben und Mädchen um euch, dann werdet ihr sie verlieren. Doch wenn ihr euer Leben Jesus übergebt, dann werdet ihr für immer und in Ewigkeit gerettet sein.

66 Denkt nun also daran: Die wertvollste Sache auf dieser Welt ist eure kleine Seele. Und wenn ihr sie behalten möchtet, dann werdet ihr sie verlieren. Wenn ihr sie Jesus übergebt, dann werdet ihr gerettet. Könnt

ihr das mit mir sprechen? "Wenn ich sie behalte". [Die Buben und Mädchen sagen: "Wenn ich sie behalte."] "Werde ich sie verlieren." ["Werde ich sie verlieren."] "Und wenn ich sie Jesus gebe," [Und wenn ich sie Jesus gebe,] "Dann werde ich gerettet." ["Dann werde ich gerettet."] So ist es! Da habt ihr es.

67 Alle Mütter, die das gut finden, sollen "Amen" sagen. Oh, das ist fein, das ist gut.

68 Nun seht ihr, dass es etwas gibt, das ihr tun könnt. Nun, wenn ihr hinausgeht, wenn Knaben und Mädchen das tun wollen, was die andern in der Welt tun, wenn sie Lügen erzählen, betrügen, stehlen und schlechte Dinge tun, abschreiben in der Schule usw. - dann sollen sie nur so weitermachen, dann verlieren sie; dann verlieren sie es. Aber wenn sie die Seele Jesus übergeben, dann werden sie jene Dinge nicht tun, und sie werden gerettet werden. Das möchtet ihr doch tun, oder nicht?

69 Nun wollen wir mit unserer kleinen Geschichte beginnen. Denkt daran, dies ist das Fundament unserer Geschichte. Auch die älteren Menschen, vor allem ihr Väter und Mütter sollt auch zuhören! Liebt ihr kleine Geschichten? Tatsächlich? Oh, ich liebe sie sehr! Ihr lest ja viele Geschichten, die nicht wahr sind, doch diese Geschichte ist wahr, vollkommene Wahrheit; jedes Wort ist wahr. Die Geschichte steht in Gottes Wort. Es muss also die Wahrheit sein, weil es Gottes Wort ist. Gottes Wort ist die Wahrheit.

70 Und jetzt beginnt die Geschichte. "Oh, ich bin so müde", sagte er, "ich bin todmüde".

71 "Warum gehst du dann nicht hinauf und legst dich etwas hin?" antwortete seine Frau. "Lege dich doch auf das Sofa oder aufs Bett."

72 "Oh, ich bin so müde", sagte er. "Oh, Liebling, wenn du das gesehen hättest, was ich heute sehen musste! Ich möchte heute auch nicht essen. Das was ich sah, ist so schrecklich gewesen."

73 "Nun, was hast du denn heute gesehen?" fragte sie.

74 "Ich werde mich jetzt oben etwas hinlegen und nach dem Essen, wenn die Kinder im Bett sind, dann werde ich dir sagen, was heute geschehen ist."

75 Und er ging nach oben und legte sich hin. "Oh, ich bin so müde!" Meine Güte, ihr wisst ja, wie es dem Vater zumute ist, wenn er wirklich müde ist.

76 Nach einer Weile begann das kleine, braunäugige Mädchen herumzurennen und ein bisschen laut zu sprechen. "Psst, psst, sei ein bisschen leiser! So weckst du den Vater! Er ist so müde, dass er am liebsten sterben möchte. Er möchte nicht mehr weiterleben. Wenn Daddy so müde ist, dann lassen wir ihn am besten eine Weile schlafen. Weckt ihn nicht auf." Die kleine Mirjam setzte sich und wurde ganz ruhig.

77 Nach einer Weile hatte sie das Abendessen zubereitet. Sie ging hinauf und rief: "Amram?"

78 "Ja, Jochebed, Liebling, ich komme", sagte er. Dann kamen sie herunter und nahmen miteinander ein feines Abendessen.

79 Als sie das Abendessen beendet hatten - als auch der kleine Knabe und das Mädchen fertig gegessen hatten, da räumte die Mutter das Geschirr weg und brachte die Kinder zu Bett.

80 Dann ging die Mutter mit dem Vater ins Zimmer, und sie setzten sich. "Nun Amram, was hast du denn heute gesehen, das dich so aus der Fassung brachte, dass du nicht mehr leben möchtest?" fragte die Mutter.

81 "Oh, Liebling, ich kann es einfach nicht begreifen. Wir sehen es ja alle Tage, doch heute war es besonders schlimm. Ich habe noch nie solch ein schreckliches Schauspiel wie heute gesehen." Und er sagte: "Die armen Knaben, einige sind noch nicht einmal zwölf Jahre alt, und sie müssen mit Stricken um den Nacken jene großen alten Wagen schleppen! Und diese Kinder haben den mit großen Steinen gefüllten Wagen den Hang hinaufgezogen, bis sie nicht mehr ziehen konnten. Nach einer Weile fing der Wagen an zu knarren, wurde langsamer und stand schließlich still. Da kam ein Mann daher, wirklich ein Wahnsinniger, und schrie: "Warum habt ihr diesen Wagen zum Stillstand gebracht?" Klatsch, klatsch... Mit einer großen Peitsche schlug er ihnen auf den Rücken bis das Blut hinunterlief. Und jene armen Kinder hingen in den Stricken und schrieten. Oh, Jochebed, was können wir nur tun? Wir sind das Volk Gottes, Gott hat uns gesegnet. Wir sind die Kinder von Abraham, Isaak und Jakob. Warum müssen wir hier Sklaven sein und solche Dinge tun? Oh, es war schrecklich, wie jene Knaben geschrieten

haben. Oh, und ich bete und bete, Jochebed. Doch es scheint, als würde Gott nicht hören. Ich bete und bete, und es ist, wie wenn Er taube Ohren hätte. Er hört uns nicht! Es sieht aus, wie wenn Er nicht mehr zu uns schauen würde.

82 Und sie antwortet: "Aber Amram, das klingt gar nicht, wie wenn es von dir käme. Du bist ein wirklicher Vater, und du hast uns immer ermutigt. So sprichst du eigentlich nicht. Immer hast du zu uns gesagt, wir sollten an Gott glauben."

83 "Oh, Liebling, nun ist es aber so, dass ich so fest zu Gott bete, und Er hört mich trotzdem nicht. Es sieht so aus, wie wenn es immer schlimmer werden würde. Je mehr ich bete, um so schlimmer wird es."

84 Nun, ihr kleinen Knaben und Mädchen, hört Gott Gebete? Ja, Er hört Gebete! Antwortet Er auf Gebete? Ja! Gibt Er sofort Antwort? Nein, das tut Er nicht immer. Manchmal läßt Er uns warten. Ist das wahr? Doch Gott beantwortet Gebete! Tut Er das nicht? Auch wenn alles anders läuft, so ist das kein Zeichen zum Aufgeben. Wir beten trotzdem weiter. Ist es nicht so? Das ist richtig. Ihr habt richtig geantwortet. Gott beantwortet Gebete. Wir wollen das miteinander sagen. [Br. Branham und die Versammlung sagen miteinander: "Gott beantwortet Gebete."] Ja, wie die Umstände auch sein mögen - Er antwortet trotzdem. Das ist richtig.

"Nun gut, gehst du nach oben und betest weiter?"

85 "Ja, das will ich tun." Oben im Dachgeschoß hatte der Vater ein geheimes Zimmer, in welchem er zu beten pflegte. Und er sagte zu Jochebed: "Stört mich bitte nicht, ich werde heute vielleicht die ganze Nacht durchbeten."

86 Und er ging auf die Knie und betete und betete. Ich sehe wie er die Hände erhebt, und wie er sagt: "Oh, Gott von Abraham, Isaak und Jakob. Erinner dich an die Verheißung, die Du Deinem Volk gegeben hast! Wir sind nun hier unten in Ägypten, und wir sind in Knechtschaft. Unsere grausamen Arbeitgeber zwingen uns, Dinge zu tun. Sie schlagen uns, und unsere armen Leute sind entkleidet und werden mit Peitschen geschlagen. Und wir sind Dein Volk! Oh, Gott, ganz gewiss wirst Du unsere Gebete erhören! Sicher wirst Du auf unsere Gebete antworten! Ich bete, und bete, und bete, und es sieht so aus, wie wenn Du uns nicht hören würdest. Ich glaube aber, oh, Herr, dass Du Gott bist, und dass Du

die Gebete doch noch beantwortest." Ungefähr in dieser Weise betete er jede Nacht.

87 Am nächsten Morgen kam er ungefähr um drei oder vier Uhr die Treppe hinab. Er sah umher, und er sah, wie seine liebliche, kleine Frau Jochebed im Bett schlief. Der kleine Aaron und die kleine Mirjam hatten sich in Decken gekuschelt und schliefen so tief wie man nur schlafen kann. Sie sagte: "Kommst du erst? Es ist schon recht spät!"

88 "Ja, ich habe die ganze Nacht gebetet." [Kleiner Unterbruch auf Tonband.]

89 Sie sagte: "Schau doch, Amram, du solltest dich nicht zu fest damit beschäftigen."

90 Er sagte: "Das ist ja gut Liebling. Doch schau, wir haben zwei Kinder, die wir aufziehen müssen, und die Last liegt auf mir. Was soll aus unserm Volk werden, wenn niemand für das Volk betet? Was wird geschehen, wenn niemand das Volk auf dem Herzen hat? Jemand muss beten!"

91 Sie sagte: "Gut Amram, doch es ist nicht nur deine Last."

"Nun, es sieht aber ganz darnach aus. Und wenn auch, ich werde trotzdem die ganze Zeit beten", antwortete er.

92 Und auch an jenem Tag ging er an seine Arbeit. Und täglich kam und ging er, und immer war es dieselbe mühsame Arbeit. Er hatte eine harte Arbeit. Sie mussten Mörtel in große, mächtige Mulden leeren. Sie mussten bei dem großen Schmelzofen stehen. Wenn der Schmelzofen geöffnet wurde, dann platzte ihnen wegen der grässlichen Hitze beinahe die Haut. Er musste die Steine dort hineinbringen und sie brennen. Mit jenen Steinen bauten sie dann große, breite Straßen, große, hohe Türme für Götter und für alles mögliche. Und dieser wahre Christ arbeitete so für den Feind. Doch er war ein Sklave. Er war in Knechtschaft. Er musste es tun.

93 Und jede Nacht, wenn er nach Hause kam, ging er nach oben und betete, betete, betete und kam wieder hinunter. Es wurde nicht besser, es wurde nur schlimmer.

94 Eines Tages hörte er bei der Arbeit ein Geräusch. Er sagte: "Was ist los? Sagt es mir!" Einer flüsterte es dem andern zu. Nach einer Weile,

bevor der Tag vorbei war, wusste es das ganze Land. Sie wussten, was geschehen sollte.

95 Was war es? In jener Nacht wurde ein Konzil abgehalten! Der alte König Pharao, der alte, gottlose König, rief seine Leute zusammen und hatte ein großes Konzil.

96 Oh, wie war er geschlagen, als er an jenem Abend nach Hause kam. Er ging hinein und seine Frau begegnete ihm bei der Türe. Sie küsste ihn und sagte: "Oh, Liebling, ich habe ein wirklich gutes und warmes Abendessen für dich, aber... Liebling, du bist so bleich, was ist los?"

97 Er sagte: "Oh, Jochebed, wenn du wüsstest, was vor sich geht! Oh, es ist schlimmer denn je!"

"Was ist es?"

98 "Psst, ich kann es nicht sagen, wenn die Kinder hier sind. Warte bis nach dem Abendessen, und dann werde ich es dir erzählen."

99 Und sie bereitete das Abendessen. Nachher brachte sie die Kinder zu Bett.

100 Als sie dann hereinkam, da sagte er zu ihr: "Jochebed, ich muss dir etwas erzählen. Etwas ganz Schreckliches wird geschehen."

"Was ist es?"

101 Er sagte: "Sie werden heute Nacht ein weiteres Konzil abhalten! Und da sie das tun, werden sie noch weitere Lasten auf das Volk legen."

102 Nun wollen wir miteinander zum Palast des Königs gehen, um zu sehen, was dort vor sich geht. Der König Pharao versammelte die Leute und sprach: "Nun, ihr Generäle, was ist eigentlich mit euch los? Ich gebe andauernd meine Befehle heraus, und doch vermehrt sich jenes Volk unaufhörlich. Was ist los? Können wir das nicht verhindern?" Und er fuhr weiter: "Eines Tages wird eine Armee hier eintreffen, und dann werden diese Fremdlinge aus Gosen, diese Israeliten, jener Armee beitreten, und dann werden sie uns überwältigen. Unser wirtschaftlicher Reichtum wird zusammenbrechen, und das Königreich wird zerstreut werden. Sie werden uns überwinden. Was tut ihr eigentlich? Jemand soll mir antworten! Wisst ihr nichts zu sagen?" Oh, er war gemein und schmutzig mit ihnen. Alle Generäle zitterten.

Einer von ihnen stand auf und sagte: "Lang lebe der König Pharao."

"Gut, dann sage, was ihr tun werdet."

103 Er sagte: "Lang lebe der König! Unser Hochwürden. Herr, ich würde verlangen, dass du mehr Bürden auf das Volk legst."

104 "Soll ich dir deine Augen ausstechen? Ihr habt genug Lasten auf das Volk gelegt und trotzdem vermehren sie sich. Warum kommst du mit solchem Zeug? Wenn du keine andern Ideen hast, dann behalte sie besser für dich!" Oh, er war grob mit ihm.

105 Nach einer Weile erhob sich ein anderer mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht, wie der Teufel. Und er sagte: "Lang lebe der König Pharao. Ich habe eine Idee!"

Der König sagte: "Gut, dann sprich, und stehe nicht so herum!"

106 "Ich werde euch sagen, was zu tun ist", antwortete jener. "Ihr wisst, diese Leute vermehren sich zu schnell."

107 "Ja, das stimmt." "Einige haben mehr als vierzehn Kinder, manchmal haben sie sogar zwanzig Kinder. Unsere Leute haben vielleicht ein Kind. Jene Menschen vermehren sich so rasch, sie bedecken bald das ganze Land."

108 Seht ihr? Gott hatte etwas getan. Seht, Gott führt den Teufel immer an der Nase herum. Er weiß, was Er tut. Und all jene Frauen hatten eine Menge Kinder.

109 "Lang lebe der König", sagte er. "Ich werde euch sagen, was ihr tun müsst. Sucht hier im Lande Frauen, die nie Kinder wollten und Kinder nicht lieben; alte, langnasige Hexen. Je länger die Nase, um so besser! Solche mit langen Fingern und angemalten Gesichtern. Solche müsst ihr nehmen, denn sie wissen nicht, was Mutterliebe ist. Warum lasst ihr nicht solche Frauen holen, wenn ein kleines Knäblein geboren worden ist? Sie können die Kinder mit dem Kopf an eine Wand schlagen und dann wieder ins Haus der Mutter werfen. Oder sie können sie in einen großen Brunnen werfen. Oder, noch besser, sie können sie an Händen und Füßen binden und den Krokodilen vorwerfen. Auf diese Weise werden wir sie los. Dann werden sie sich nicht mehr stark vermehren, weil dann keine Männer übrig bleiben. Tötet alle kleinen Knäblein!"

110 "Oh, das ist gut", sagte der Pharao. "Das ist eine gute Idee!" Seht ihr, wie der Teufel ist? Er ist gottlos, nicht wahr? Er sagte: "Das ist es! So

wird es gemacht! Weil du diese Idee gehabt hast, setze ich dich zum Aufseher über diese Sache. Gehe, suche all jene alten Frauen, jene, von welchen du weißt, dass sie nie Mütter waren, und dass sie die Kinder nicht lieben."

111 Seht ihr, eine Frau muss Mutter sein, damit sie Kinder liebt. erinnert ihr euch, wie euch die Mutter liebt? Gut, seht ihr, eine Mutter liebt kleine Kinder.

112 Doch dort benötigten sie Frauen, welche nie Kinder wollten. Sie brauchten alte, gemeine Frauen. Und er sagte: "Mache sie zu Aufseherinnen. Gib ihnen Befehle, so dass sie in jedes Haus gehen können, wie sie wollen, dass sie jedes Knäblein gegen die Wand schlagen und den Krokodilen zu fressen geben." Jedes kleine Kindlein! Oh, wie grässlich! Ihr wisst doch was sie dann taten?

113 ...

114 Amram ging nach Hause. "Oh, Jochebed", sagte er. "Liebling, ich muss dir etwas erzählen. Weißt du, wie die neuen Befehle lauten? "Alle kleinen Knäblein müssen getötet werden!" Und er erzählte ihr alles. "Oh, ich überstehe das nicht." Und wieder ging er nach oben, um zu beten. In jener Nacht betete er wie nie zuvor.

115 Müssen auch wir weiterbeten? Oh, bete weiter! Ist das richtig? Bete weiter, was auch geschehen mag. Bete weiter!

116 Nun, er betete die ganze Nacht hindurch: "Oh, Gott sei gnädig! Hilf, oh Gott! Wir bitten, dass Du uns irgendwie helfen mögest!" Erst bei Tagesanbruch ging er hinunter.

117 Tag für Tag ging das so. Und, oh, welch ein Geschrei war im ganzen Land! Jeden Tag hörte man eine Mutter schreien, die Straße hinauf und hinunter. Sie hielten ihre kleinen Kindlein in ihren Armen, die winzigen, kleinen Knäblein. Diese alten Hexen kamen herein, packten sie an den kleinen Füßen und schlugen sie gegen die Wand. Sie töteten sie und warfen sie den Krokodilen vor. Die Mütter fielen auf die Knie und schriegen: "Nimm mein Kind nicht, nimm nicht mein Kind!" Oh, welch eine schreckliche Zeit war das doch!

118 Ihr wisst, wie die Mutter kleine Kinder liebt, wie sie es an ihr Kinn drückt. Ihr erinnert euch, wie euch die Mutter nahm, wie sie euch wusch, euch küsste, und euch sagte, wie schön ihr seid. Wie sie euch zu Bett brachte. Beim kleinsten Durchzug kommt sie gerannt, wenn die Tür nur

ein wenig offen ist - sie schließt die Türe und deckt ihr Kindlein zu. Sie liebte dich. Seht ihr? Sie liebte euch! Oh, sie liebte dieses kleine Geschöpf, welches Gott ihr gegeben hatte. Es war so hilflos und konnte sich nicht selber helfen. Sie liebte das kleine Kindlein. Und sie küsste das kleine Kind und spielte mit ihm, weil sie eine gute Mutter war. Seht ihr?

119 Doch jene alten Frauen, welche die Kinder töteten, wussten nicht, was Mutterliebe ist. Sie waren keine Mütter. Sie dachten nur ans Ausgehen und an die Dinge der Welt. Und sie gingen in die Häuser und töteten jene kleinen Kindlein. Ihr seid zu jung, um das zu wissen, doch heute ist es genauso. Das stimmt. Ihr älteren, ihr wisst, wovon ich spreche. Wir haben zuviel davon. Oh, ihr sagt: "Das würde ich nicht tun". Doch Abtreibung ist die gleiche Sache. Seht, sie wussten nicht, was Mutterliebe ist. Nun wisst ihr, was ich meine, wenn ich von Mutterliebe spreche. Was heute getan wird, ist nichts anderes! Es ist der gleiche Teufel! So war es damals, doch denkt daran, jährlich sind es nun tausend mal tausend. Es ist so schlimm wie damals in Ägypten; oder es ist noch schlimmer. Da habt ihr es.

120 Und dann kamen sie in die Häuser, nahmen jene kleinen Kinder und töteten sie. Oh, es wurde schlimmer und schlimmer. Und eines Tages ging ein Gerücht um, dass sie wieder ein Konzil hätten.

121 Der Pharao rief das ganze Konzil zusammen und sagte: "Nun, sie vermehren sich trotz allem. Was wollen wir nun tun?"

122 Nun erhob sich wieder dieselbe alte Schlammgrube, jener Kerl, der wie ein Teufel aussah - er erhob sich und sagte: "Lang lebe der König Pharao. Ich habe eine Idee. Seht, ihr habt Männer, sie müssen jeden Tag so und so viele Ziegel in den Öfen brennen. Ihr habt die kleinen Kinder getötet, doch sie vermehren sich trotzdem. Ihr müsst auch die Frauen zur Arbeit heranziehen, das ist die Sache, die ihr tun müsst. Wenn die Frauen arbeiten müssen, dann werden sie nicht..." Nun, das ist kein Platz für eine Frau. Und er sagte: "Lasst die Frauen auch arbeiten. Sie sollen auch Ziegel herstellen. Und wenn sie dann nach Hause kommen, dann werden sie so müde sein, dass sie für ihre Männer nicht einmal mehr das Abendessen kochen können. Sie können dann keine guten Mütter mehr sein. Wenn sie so arbeiten müssen, dann sind sie dazu nicht mehr in der Lage. Lasst auch die Frauen arbeiten!"

123 "Oh, das ist gut! Oh, du bist ein kluger Mann!" So mussten also alle Frauen zur Arbeit gehen.

124 Und an jenem Abend kam der alte Amram nach Hause und sagte: "Oh, Jochebed, ich weiß nicht, was wir tun sollen. Nun müssen auch die Frauen arbeiten. Ich sage dir, ich weiß wirklich nicht, was man da tun kann. Wir sind Sklaven, und es wird immer schlimmer. Ich glaube, Gott wird erst etwas tun, wenn wir alle schon gestorben sind."

125 Nun, Gott wartet nicht so lange. Oder nicht? Nein, Gott beobachtet uns manchmal. Tut Er das nicht? Nun gut.

126 An jenem Abend sagte Amram: "Ich gehe nun hinauf und werde beten wie ich noch nie gebetet habe."

127 Nun, dies ist die Art wie man beten soll. Ist es nicht so? Betet wie ihr nie zuvor gebetet habt, tut es wirklich mit allem, was in euch ist. Seht, wenn ihr einfach so beginnt und sagt: "Herr, segne den und den", dann wird Gott nicht allzu große Notiz davon nehmen. Doch wenn ihr wahrhaftig ins Gebet geht, das ist es! Wenn ihr die Sache wirklich anpackt, ihr Buben und Mädchen... Tut ihr das für die Schule? Bittet ihr Gott, dass Er euch in der Schule helfen möge? Wenn ihr in der Schule keine guten Prüfungen macht, geht ihr dann zu Ihm und sagt: "Lieber Gott, könntest Du mir nicht helfen?"

128 Betet ihr? Wie viele Mädchen und Buben beten? Lasst mich eure Hände sehen. ... Oh, das ist fein. Nun, das ist gut. Habt ihr einen verborgenen Ort, wo der Vater und die Mutter euch nicht sehen können? Betet ihr in jener Weise? Betet ihr nicht so? Habt ihr keinen kleinen Ort, wo ihr eure kleinen Gebete sprechen könnt? Betet ihr jeden Abend, bevor ihr ins Bett geht und wenn ihr morgens aufsteht? ... Oh, das ist gut. Wie viele Buben und Mädchen sind hier im Gebäude, welche beten? Erhebt eure Hände. ... Oh, ist das nicht fein? Das ist in Ordnung, das zeigt, dass ihr wirkliche Väter und Mütter habt, dass sie euch diese Dinge lehren. Und wenn ihr wirklich etwas braucht, dann müsst ihr ernsthafter beten. Ist es nicht so?

129 So hat es Amram getan, als er nach oben ging. Oh, ja! Er wollte kein Nachtessen. Er sagte: "Es ist zu schlimm!"

Doch seine Frau sagte: "Du musst doch essen, Vater!"

"Ich kann nicht, Jochebed, ich kann nicht!"

130 "Oh, sagte sie", du verlierst an Gewicht. Du wirst nervös und bleich im Gesicht. Du erbrichst die Nahrung, und es geht dir nicht gut.

131 "Oh, ich weiß nicht, was ich tun soll", sagte er. "Aber, Liebling, was wird jedoch geschehen, wenn niemand die Leute auf dem Herzen hat? Was werden wir tun? Es wird immer schlimmer! Bestimmt wird Gott einmal hören!"

132 Ja, das stimmt. Das ist wahr. Gott wird hören. Du gehst ins Gebet und bleibst dabei!

133 Oh, diesmal ging er anders hinauf. Als er nun hinaufging kniete er nieder und erhob seine Hände und schrie: "Gott, ich spreche zu Dir!" Er kam wirklich zur Sache. "Gott, Du hast Ohren, und Du kannst hören! Du hast Augen, und Du kannst sehen! Du hast ein Gedächtnis, und Du kennst das Wort! Du kennst Deine Verheißungen! Gott, ich spreche zu Dir! Schau herunter! Du, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, Dein Volk ist in Bedrängnis und sie sterben! Oh, Gott, tue etwas für uns! Wir brauchen Dich sofort! Gerade jetzt brauchen wir Dich, oder wir gehen zu Grunde! Wir brauchen Dich! Damit wir leben können, müssen wir es haben!" So ist es, wenn ihr wirklich betet. Oh, er betete!

134 Ihr wisst, die Leute werden manchmal müde, wenn sie beten. Ist es nicht so, ihr Mütter und Väter? Oh, sie werden müde. Br. Branham wird manchmal so müde, dass er fast ohnmächtig wird, wenn ich lange Zeit bete und predige. Ich werde schwach, wenn ich einige Tage nichts esse und bete und bete. Und dann predige ich, und es kommt soweit, dass ich fast ohnmächtig werde. Manchmal geht es gewissen Menschen so. Dann ist nicht die Zeit, um aufzugeben. Haltet durch! Gott wird antworten! Ja, mein Herr. Haltet durch! So ist es!

135 Und so ging er die alte, knarrende Treppe hinauf. Ich sehe, wie Jochebed herbeikommt und sagt: "Oh, Amram, Liebling, mach doch nicht so weiter. Liebling, ich glaube..."

136 "Nun, Jochebed, du bist ja eine feine und liebe Mutter." Sie war eine wunderbare, hübsche, kleine Mutter. Und er ging zu ihr, legte die Hand auf ihre Schulter und sagte: "Mutter, gehe du und bringe Aaron und Mirjam zu Bett. Und ich gehe hinauf, um zu beten. Und wenn du mich weinen hörst, dann komm bitte nicht nach oben!"

137 "Nun, ja, Amram, aber was willst du tun? Du bist ja schon beinahe tot!"

138 "Ja, aber ich habe die Bürden meines Volkes auf meinem Herzen. Ich muss etwas dagegen unternehmen. Ich muss auf meine Knie gehen." Und dann sagte er noch: "Ich sagte heute dort unten bei den Ziegelsteinen zu den Leuten: Gott wird hören! Und dann kam ein alter Mann. Er stützte seine Hände in die Hüften und sagte: "Wann wird Er hören? Wann wird Er hören?" "Siehst du, wie die Menschen bitter werden? Sie werden sich gegen Gott stellen, weil sie beten und beten und beten, und nichts geschieht. Und all jene Priester sagen: "Die Tage der Wunder sind vorüber. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als zu unsern alten Arbeitgebern zurückzukehren, zu jenen, welche Heidengötter anbeten. Was können wir denn sonst tun?" Amram jedoch sagte: "Ich glaube an Jehova! Amen! Ich glaube, dass Er immer noch Gebete erhört!"

139 Glaubt ihr das? Glaubt ihr es? Amen! Alle die das glauben, sollen "Amen" sagen! ... Er erhört immer noch Gebete! So ist es!

140 Jener alte, zerbrechliche Leib, der viel Gewicht verloren hatte, ging die knarrende Treppe hinauf. Er ging hinauf, kniete nieder und sagte: "Oh, Jehova!" Oh, er betete, wie er vorher noch nie gebetet hatte. Er sagte: "Jehova, schau hierher! Du bist der wirkliche Gott. Wir glauben, dass Du Augen hast. Wir glauben, dass Du Ohren hast. Und Du weißt alle Dinge! Wir glauben, dass Du der Gott Israels bist, und dass wir Dein Volk der Verheißung sind. Wir glauben, dass Du Dein Wort hältst. Schau doch jene Heiden; sie nehmen uns als billige Arbeitskräfte, sie machen große Gebäude, breite Straßen, Götzen und viele andere Dinge. Willst Du im Himmel sitzen Jehova, und willst Du die Heiden über uns herrschen lassen? Ich glaube nicht, dass Du das tun wirst! Amen!

141 Auch ich glaube heute noch nicht, dass Er das tun wird! Amen! Auch wenn der Teufel hereinkommt; Gott ist immer noch Gott! So ist es! Er erlaubt dem Teufel nicht zu tun, was er will. Ich glaube, dass auch in diesen Tagen, wo die Mode, der Unsinn und all der Quatsch überhand nehmen, Gott immer noch regiert. Ich glaube, dass Er immer noch Gott ist! So ist es. Was wir brauchen ist jemand, wie Amram. Jemand, der dasteht und eine Last auf dem Herzen hat. Jemand, der durchbetet, bis der Himmel sich öffnet und Gott herabkommt, und die Gebete beantwortet. Amen.

142 ...

143 Heute, wo Hunderte von kleinen Kindlein in Flüsse und Abfallgruben geworfen werden, heute, wo es ihnen nicht mehr erlaubt wird zu leben - heute, wo Abtreibung und alles erlaubt ist heute frage ich: "Oh, Jehova, wirst Du erlauben, dass solcher Schmutz weitergeht?" Heutzutage, wenn Whisky, Bier und Nachtleben rufen - sogar diejenigen auf den Kanzeln sind zu schwach, um etwas dagegen zu sagen - Jehova, wirst Du erlauben, dass dieser Unsinn weitergeht? Er wird eines Tages antworten. Oh, Sein Zorn wird schrecklich sein, wenn Er kommt. Jawohl. Frauen gehen aus, lassen die Säuglinge verkommen, so dass sie sterben. Die Frauen haben immer einen Aschenbecher in der Nähe, um die Asche ihrer Zigarette abzustreifen. Die Menschen nehmen ihre kleinen Kindlein mit zu den Bierlokalen. Kleine Buben und Mädchen, sechs bis acht Jahre alt, sitzen dort und trinken. Unser Land erlaubt es, und dann ist ja alles wieder in Ordnung. Meine Güte! Glaubt ihr, dass Jehova nicht sieht, wenn sie sich sogar über jene Menschen lustig machen, die mit Gott in Ordnung sind? All die Dinge, die vor sich gehen, wie sie sich darüber lustig machen? Haltet durch, haltet einfach durch. Jehova wird antworten! Sorgt euch nicht!

144 Wir wollen mit der Geschichte ein wenig weiterfahren. Wir sehen, wie Amram dort oben betet. Er wurde so müde, dass er einschlief. Er hatte gebetet, bis er auf den Boden gefallen war. Er konnte nicht mehr weitermachen, und so schlief er ein wenig. Dann wachte er auf und sagte: "Was ist los? Was sehe ich denn? Woher kommt denn jenes Licht? Oh, was steht dort in der Ecke?" Ein Engel stand dort, mit dem Schwert an seiner Seite! Oh, noch einmal schaute er hin und rieb sich die Augen. Dann fiel er auf seine Knie und sagte: "Oh, Herr, was möchtest Du von mir?"

145 Er antwortete: "Amram, ich bin der Engel des Herrn! Ich wurde vom Himmel gesandt, um dir zu sagen, dass Gott deine Gebete erhört hat. Ich bin gekommen, um dir zu sagen, dass Er einen Befreier senden wird. Er erinnert sich Seiner Verheißungen!" Ich sehe nun den Engel! Schaut ihn euch an! Er zieht sein Schwert und zeigt damit nach Norden. Und Amram schaute. Und der Engel sprach: "Genau in dieser Richtung, dort wo das Schwert hinzeigt, dort liegt das versprochene Land! Ich versprach euren Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, dass ihr jenes Land erben werdet. Und Ich habe das Seufzen des Volkes gehört. Ich habe das Schreien der Kinder gehört, und Ich bin hinab gekommen. Du sollst wissen, dass du in diesem Volk einen wichtigen Platz hast Amram, weil

du im Gebet standhaft gewesen bist. In deinem Hause bist du treu gewesen. Um diese Zeit, im nächsten Jahr, wird Jochebed, deine kleine, liebe Frau, ein Knäblein in die Arme schließen. Und dieses kleine Knäblein wird ein Befreier sein." Glorie!

146 Er sagte: "Oh, ja, ja. Oh, ja. Ja, oh, Er ist so wunderbar!" Und er schaute, wie der Engel emporstieg. Es sah aus, wie wenn sich der ganze Himmel öffnen würde. Und dann ging er aus dem Zimmer. Dann wartete er ein Weilchen und sagte zu sich: "Oh, ich bin doch nicht außer Sinnen?!"

147 Dann ging er schnell die Treppe hinunter und rief: "Jochebed! Jochebed, komm schnell!"

Sie sagte: "Was ist los, Liebling?"

148 "Stehe auf", sagte er zu ihr. Der Mond schien gerade durchs Fenster und im Lichte des Mondes sah sie wunderbar aus. "Ich habe gerade einen Engel des Herrn gesehen", sagte er, "und er hat mir all die Dinge gesagt."

"Oh, wie sah er aus?" fragte Jochebed, "wie sah er aus?"

149 Er sagte: "Oh, er war wunderbar. Er trug ein glänzendes Kleid. Seine Augen funkelten, er hatte ein Schwert in seiner Hand und zeigte damit nach Norden." Wie ihr wisst, ist das die Richtung von Ägypten aus, in welcher Palästina liegt, das verheißene Land. Und Amram sagte: "Er zeigte mit dem Schwert nach Norden. Und dann sagte der Engel, dass wir in einem Jahr ein Kindlein haben würden. Jenes Kind werde groß werden und ein Befreier werden, um sein Volk zu befreien. Oh, Halleluja, Jochebed!"

150 Und er bemerkte, dass sie ganz ruhig war. Ihr Gesicht und ihre Augen glänzten. Mit ihren großen Augen schaute sie ihn an. "Jochebed, was ist los?"

"Oh, Amram, nein, nein! Wir sollen ein Knäblein bekommen?"

"Ja."

151 "Oh, du... das kann doch nicht sein! Oh, wenn du nur diese Vision nie gehabt hättest! Du weißt doch, dass der Pharao alle kleinen Knäblein tötet!"

152 "Ja, aber du weißt doch, dass Gott für das Kindlein sorgen wird, wenn Er uns eines schenkt! Amen. Gott hat es verheißen. Gott wird es beschützen!"

153 Am nächsten Tag ging Amram wieder zu seiner Arbeit. Alle Kameraden merkten, dass sich Amram verändert hatte. Anstatt, dass er mit gebeugter Haltung und traurig daherkam, hatte er eine aufrechte Haltung mit geraden Schultern und sagte: "Gebt mir noch einige Ziegel! Los, macht vorwärts!"

"Was ist den los?" dachten sie.

"Preis sei Gott! Gott ist daran, die Gebete zu beantworten!"

"Oh, nein."

154 Ihr wisst, dass ihr euch gut fühlt, wenn ihr Antwort bekommen habt. Wir wissen das doch, oder nicht, ihr Väter und Mütter? Ihr braucht keine Vision zu sehen, ihr müsst einfach wissen, dass die Antwort gekommen ist. Das ist alles. Wir müssen einfach wissen, dass die Antwort da ist.

155 Nun hört gut zu, und seht was geschah. Nach einer Weile sagten sie: "Amram, was ist mit dir los?"

156 "Gott ist daran, Gebete zu beantworten! Gott beantwortet Gebete!"

"Nun gut. Wie wird Er Gebete beantworten?"

"Auf welche Weise Er es tut, ist nicht so wichtig."

157 Ein alter Kerl kam daher und sagte: "Nun, wann denkst du, wird er je auf Gebete antworten?"

158 "Dir werde ich es nicht sagen, denn du bist ja so oder so ein Ungläubiger." "Gebt mir noch einige Ziegel!" Und mit Schwung warf er die Ziegel in den Ofen. Nein, ihr braucht den Ungläubigen wirklich nicht alles zu erzählen. Ist es nicht so? Ganz gewiss nicht. "Gebt mir noch einige Ziegel! Halleluja! Gott ist daran, Gebete zu beantworten!" So fühlt ihr euch, wenn ihr spürt, dass etwas im Begriff ist zu geschehen. Ist es nicht so? Natürlich ist es so.

"Nun, wie wird Er es tun?"

159 "Ihr werdet es so oder so nicht wissen können. Also, gebt mir einfach eure Ziegel. Schichtet alle dort drinnen aufeinander."

160 Und an jenem Abend ging er nach Hause und sagte: "Jochebed, stell dir vor, wir werden einen Knaben bekommen! Oh, und er wird ein Befreier sein! Gott ist im Begriff, ihn zu senden! Oh, es wird wundervoll werden!"

"Oh, ich bin aber so..."

161 "Oh, mach dir keine Sorgen! Sorge dich nicht mehr! Gott ist in der Sache. Gott ist nun in Hörweite! Gott hat Ohren, Gott kann hören. Gott hat Hände erhalten, Er kann befreien." Oh, er hatte starken Glauben.

162 Ihr wisst, wenn ihr durchgebetet habt, dann bekommt ihr eine Antwort, und dann habt ihr viel Glauben. Oh, habt ihr je um etwas gebetet, wo ihr dann wusstet, dass Gott es tun wird? Tut ihr das, ihr kleinen Mädchen und Knaben? Ja. Gewiss tut ihr es. Seht, dann wisst ihr, dass es geschehen wird.

163 Und ein ganzes Jahr verging. Dann kam Amram eines Tages von seiner Arbeit. Und was war geschehen? Oh, da war das schönste kleine Kindlein da! Oh, es war wirklich ein liebliches Kindlein. Jochebed nahm es auf und gab es Amram. Er küsste es. Seht, er liebte es. Und dann nahm es die Mutter wieder. Oh, welch ein Schatz. Sie sagte: "Oh, ich fürchte mich so; du weißt warum. Dieses kleine Kindlein ist so ein süßes, kleines Wesen."

164 Und wisst ihr, dass die Bibel sagt, dass es das schönste Kindlein war, welches je geboren wurde? Nun, ich weiß, dass die Mütter nicht einverstanden sind, wenn ich das sage. Deine Mutter denkt, dass du das schönste Kindlein gewesen seist. Ist es nicht so? Ja, sie darf so denken. Doch die Bibel sagt, dass jenes Kindlein sehr schön war. Oh, es war ein Juwel. Gott hatte seine Hände über ihm. Oh, es war das schönste, kleine Wesen. Er lag dort und lächelte ein wenig. Er hatte noch keine Zähne.

165 Habt ihr ein kleines Brüderlein, welches noch keine Zähne hat und ungefähr auf jene Weise lächelt?

Und ihr wisst, dann beginnen sie plötzlich zu weinen: "Wääähh..."

"Oh, du meine Güte! Was sollen wir jetzt tun? Du weißt ja, dass sich jene alten Hexen überall versteckt halten."

166 "Bring es hinunter. Du weißt ja, wie die Verordnung lautet. Wenn jene alten, langnasigen Hexen hier vorbeikommen, dann werden sie das Kindlein holen und töten. Wir können es nicht schreien lassen." Oh, seht,

es brauchte ein kleines Frühstück. Die Mutter nahm es in eine Ecke und gab ihm zu trinken. Dann war wieder alles in Ordnung.

167 Einige Tage später spielten sie wieder mit ihm, und wieder begann es zu schreien. Schnell kam die Mutter und versteckte es. Sie brachte es in den Keller. Amram hatte dort hinter einer Wand ein kleines Versteck gemacht. Dort konnte sie das Kindlein verstecken.

168 Doch dann hörten sie jemand die Treppe hinaufkommen. ...

[Br. Branham klopft aufs Pult.] "Öffnet die Türe!!"

169 Der alte Amram ging, öffnete die Türe und sagte: "Was wollt ihr hier?"

170 "Wir wissen, dass ihr ein Kind bekommen habt. Wir sind gekommen, um es zu holen."

"Wir haben kein Kind, welches wir euch geben können." [Sie hatten es wirklich nicht für das.]

171 "Wir werden so oder so hereinkommen und nachschauen. Wir sind Polizei-Frauen. Hier sind unsere Ausweise." Sollte eine Frau so etwas tun? Doch sie sagten: "Wir sind Polizei-Frauen. Die Regierung hat uns die Rechte gegeben!" [Ihr wisst, dass wir auch hier solche Frauen haben]. Und sie kamen herein und durchsuchten alles. Sie drehten das Sofa, öffneten alle Schränke, und warfen alles auf den Boden. Sie nahmen alle Bettwäsche und schüttelten sie. Dann gingen sie in den oberen Stock und fanden dort das geheime Kämmerchen des Vaters. Sie durchsuchten alles, doch konnten sie das Kindlein nicht finden.

172 Da sie das Kindlein nicht fanden, gingen sie zur Mutter, um sie zu fragen. Sie gingen zu der armen Jochebed, die mit schneeweißem Gesicht dort stand und sagten zu ihr: "Seht doch nur, wir wissen, dass du eine stillende Mutter bist, und wir wissen, dass das Kind hier ist. Wir werden wieder kommen, und wir werden es finden!" Dann gingen sie aus dem Haus und schlugen die Türe hinter sich zu.

Jochebed sagte: "Oh, was sollen wir nur tun? Was sollen wir tun?"

173 Amram sagte: "Beten!" Ist das die Sache, die man tun muss? [Die Buben und Mädchen sagen: "Ja."] Ist das die Sache? "Beten! Lasst uns beten!"

174 "Oh, oh, ich weiß nicht, was ich tun soll."

Amram sagte: "Geh du jetzt hinab und stille das Kind. Ich gehe hinauf, um zu beten!"

175 Er ging nach oben und betete. So betete er: "Jehova, Du hast Ohren, Du hast Augen, Jehova, Du kannst hören! Du kannst Gebete beantworten! Du hast uns dieses Knäblein gegeben. Du hast die Verheißung gegeben, und Du wirst diese Verheißung halten, und Du wirst dieses Knäblein behüten. Ich vertraue Dir!"

176 Nach dem Beten wurde er wirklich müde. Er fiel um und schlief ein. Er war so müde! Er hatte den ganzen Tag gearbeitet und die ganze Nacht gebetet. Er war so müde. Wisst ihr, was darauf geschah? Er schlief und hatte einen Traum!

177 Wisst ihr, dass Gott durch Träume spricht? Er tut das doch, oder etwa nicht? Sicher tut Er das. Ja, Er tut es, Er spricht durch Träume.

178 Oh, und dann wachte er auf, klatschte in die Hände und sagte: "Das ist es! Darüber muss ich nachdenken. Das sollte ich tun! Ich möchte noch nichts davon erzählen."

Dann ging er die Treppe hinunter und sagte: "Jochebed!"

"Ja, Liebling? Ich bin so erschöpft, ich kann nicht schlafen."

"Oh, gehe nur schlafen. Es ist alles vorbei!"

"Wie willst du das wissen?"

"Oh, ich weiß es einfach. Ich habe Vertrauen."

179 In der folgenden Nacht ging der Vater nicht hinauf, um zu beten, sondern er ging in den Keller und arbeitete dort. Mich wundert, was er dort unten tut. Wir wollen miteinander hinunter schleichen, um zu sehen, was er macht. Ich sehe, wie er dort unten... [Br. Branham beginnt vor sich hin zu summen und bewegt dazu seine Hände, wie wenn er arbeiten würde.] "Slam, slam, slam." [Br. Branham summt.] Er nimmt ein Schilfrohr, dreht es, und schaut, ob es gut ist. Der kleine Aaron ging an jenem Tag hinaus und brachte einen ganzen Arm voll Schilfrohr und legte das Schilf in den Keller. [Br. Branham singt vor sich hin: "Gott behüte dich." "Unser alter Glaube ist wahr." Er summt vor sich hin und bewegt seine Hände, wie wenn er arbeiten würde.] Dort im Keller arbeitet er also und klopft da und dort an etwas herum.

"Amram, was ist mit dir los?" fragt seine Frau.

"Halleluja! Mir fehlt nichts, mach nur weiter Liebling."

180 Er summt vor sich hin und arbeitet und arbeitet. "Bring mir dieses, bring mir jenes", sagte er zu Aaron. Er baute etwas.

181 Nun, als ungefähr zwei Wochen vergangen waren, da fragten sie sich, was er eigentlich machen würde.

182 Eines Nachts, als alle schliefen, schlich er die Treppe hinauf und hielt sein Werk sorgfältig in seinen Händen. Er hob die Decke, wo Jochebed schlief und legte es unter die Decke. Der kleine Aaron und Mirjam schliefen. Oh, sie war ein süßes Ding, jenes kleine Mädchen, auch der kleine Aaron. Er versteckte es also dort und sagte: "Jochebed, Liebling!"

183 "Hast du um diese Nachtzeit im Keller gebetet?" fragte sie.

"Nein", sagte er, "ich war im Keller und habe Gott gepriesen!"

184 "Was hast du getan?" fragte sie.

Er sagte: "Ich will es dir sagen. Du weißt ja, dass die alten Hexen wiederkommen werden."

"Ja, das weiß ich."

185 "Und ich werde dir nun sagen, was wir tun werden. Wir haben das Kindlein nun drei Monate. Wir müssen es aussetzen."

"Oh, Amram, was willst du tun?"

"Wir müssen das Kindlein aussetzen."

186 "Du willst das Baby aussetzen?"

"Ja."

"Oh, du bist grausam!"

"Nein, ich bin nicht grausam, ich weiß, was ich tue."

"Was meinst du? Warum bist du so schlecht wie der Pharao? Du willst unser Kindlein aussetzen?"

"Ja, ich werde es aussetzen."

187 "Oh, das können wir nicht tun!"

Amram sagte: "Nun, hör gut zu. Wenn wir es behalten, dann werden wir es verlieren. Und wenn wir es Dem geben, Der es uns gegeben hat,

dann wird Er es erretten." [Ist das wahr?] "Nun, wenn du es behältst, dann werden wir es verlieren."

"Wie werden wir es verlieren?"

"Weil jene alten Hexen vorbeikommen, um es zu holen."

188 Schaut Kinder, wenn ihr diese Seele behaltet und lebt wie die Welt lebt, dann werdet ihr sie verlieren. Die Hexen der Hölle trachten nach euch. Das stimmt. All die Torheiten der Welt, und die Dinge, die dort draußen sind, sie versuchen dich zu verführen. Wenn ihr es behalten wollt, dann werdet ihr es verlieren. Was ist nun? Wenn wir sie behalten wollen, was geschieht dann? [Die Kinder sagen: "Verlieren".] Und was geschieht, wenn wir sie Christus übergeben? Dann behalten wir sie! ["Wir behalten sie."] Amen. Das ist gut. Ihr habt richtig geantwortet.

189 Und Amram sagte: "Jochebed, wenn wir es behalten, dann werden wir es verlieren. Wenn wir es dem zurückgeben, der es uns geschenkt hat, dann werden wir es erhalten."

190 Nun, ihr habt eine Seele, und Papa und Mama haben eine Seele. Wenn ihr sie behaltet, dann werdet ihr sie verlieren. Das stimmt. Die Hexen der Hölle werden sie nehmen. Sie alle trachten darnach. Doch wenn ihr sie Dem zurückgebt, Der sie euch gegeben hat, dann behaltet ihr sie zum ewigen Leben. Halleluja! Amen! Entschuldigt mich Kinder, doch ich bin so altmodisch, dass ich immer noch jauchze. Wenn ihr sie behaltet... Lasst es uns alle miteinander sagen. [Br. Branham und die Versammlung sagen: "Wenn ihr sie behaltet, dann werdet ihr sie verlieren. Wenn ihr sie Dem zurück gebt, Der sie euch gegeben hat, dann werdet ihr sie behalten."] Amen. Denkt nun daran, gebt sie Ihm!

191 Hört nun wieder zu. Jochebed begann zu weinen und sagte: "Was willst du nun mit dem Kleinen tun?"

"Schau her, ich möchte dir etwas zeigen."

"Was hast du nur dort unter dem Bett?"

"Ich will es dir zeigen", sagte er. Und er zog es hervor.

"Oh, das ist ja ein kleines Schilfkörbchen!"

192 "Es ist ein Schiff. Es hat keine Ruder und keine Segel. Es hat keine Kanonen an Bord, und dennoch wird es die kostbarste Ladung tragen, welche ein Schiff bis zu dieser Zeit je getragen hat." Hört ihr das?

Es hat keinen Kapitän und keine Mannschaft. Bruder, ich kenne auch ein solches Schiff für Erwachsene!

193 "Oh", sagte sie, "Amram, ich möchte es anschauen." Sie trat hinzu.

Er sagte: "Schau, hier habe ich noch einen kleinen Deckel gemacht. Schau, so kann man den Deckel wegnehmen."

194 "Pfui, du meine Güte, wie stinkt das", sagte sie.

"Ja, es stinkt", sagte Amram.

"Warum?"

195 "Ich habe es mit Teer übergossen. Es ist überall voll Pech." Wisst ihr, Pech ist Teer. Er hatte Teer darüber gegossen. Er hatte Teer über die Schilfrohre gegossen. Er hat es geteert. "Das Wasser kann so nicht hinein", sagte er, "darum habe ich es geteert."

"Uh, das riecht aber schlecht", sagte Jochebed.

196 Ihr Kinder wisst ja, was Teer ist, sie brauchen es, um die Straßen zu machen. Oh, es riecht schrecklich, doch er verschließt auf den Straßen alle Risse. Er bewirkt, dass alles wasserdicht wird.

197 Und dasselbe bewirken bei den Gläubigen die Gebete. Das ist es, was die Welt täglich von euch fernhält, wenn ihr euch auf den Knien "teert" [abdichtet] und sagt: "Herr Jesus." Und dann kommt das Blut herab und versiegelt euch, so dass der Teufel nicht eindringen kann. Seht, das stimmt. Oh, oft gehen die Menschen umher und sagen: "Es ist so schrecklich"; doch euch macht es nichts aus, denn ihr seid in Sicherheit. Seht, das ist das Wichtigste, es beschützt euch. Sie mögen sagen, ihr seid altmodisch, das spielt jedoch keine Rolle; es bewahrt euch.

"Nun, was willst du jetzt tun?" sagte Jochebed.

198 "Ich werde dir nun sagen, was wir tun werden", sagte Amram. "Wir werden uns nun von unserm Kindlein ein wenig trennen müssen. Wir legen es nun in diesen Korb und bringen es zum Fluss hinunter, zum Nil."

199 "Oh, nein! Nein! Nein! Du kannst doch unserm Kindlein nicht zum Fluss bringen!"

200 "Doch, doch, ich weiß was ich tue!" Er hatte einen Traum gehabt. Seht, Gott hatte ihm gesagt, was er tun müsse. Er wusste, was zu tun war. Und er baute das Schiffein und sah, dass es genau ein Typ auf die Arche war, welche damals vor vielen, vielen Jahren Noah bewahrte.

201 Und er sagte zu ihr: "Schau, hier, ganz zuoberst habe ich ein Loch gemacht, dass das Kind atmen kann. Sieh, hier kommt der Sonnenschein hinein."

202 Ihr wisst, dass die Arche, von der uns diese alte Bibel erzählt, damals genau gleich gebaut worden war. Ganz zuoberst hatte es ein Loch, man konnte hineinschauen, und von innen konnte man hinaufschauen.

203 Jenes kleine, arme Kindlein hatte noch nicht einmal einen Namen erhalten, und doch war es das schönste, kleine Kindlein der Welt.

204 In der nächsten Nacht warteten sie, bis es ungefähr drei Uhr war. Als Amram mit dem Gebet zu Ende war, kam er zu Jochebed und sagte: "Komm Jochebed, lasst uns nun gehen!"

205 Sie weckten den kleinen Aaron und die kleine Mirjam. Sie ging zu ihm, legte ihre Arme um ihn und sagte: "Vater, du wirst doch unsern kleinen Bruder nicht in den Nil zu all den Krokodilen bringen?"

206 Er strich ihr über die Haare. Sie hatte schöne Augen und schöne Haare. Und er küsste sie auf die Wange und sagte: "Es tut mir doch auch weh, doch wir müssen es tun."

207 Seht, ihr kleinen Mädchen und Buben, manchmal müssen wir Dinge tun, welche uns weh tun, doch wir müssen es trotzdem tun. Wenn dich die Mädchen fragen: "Hast du schon einmal eine Zigarette geraucht?"

Dann sagst du: "Nein."

208 Und dann sagen sie: "Dann versuche doch einmal eine! Du weißt ja, dass ich deine Kameradin bin. Versuch doch mal!"

209 Es mag euch ein wenig weh tun, doch ihr sagt: "Huh, das möchte ich nicht tun. Nein, ich möchte wirklich nicht."

210 Sie sagen: "Kommst du heute Abend ins Kino?"

"Nein, oh nein, ich gehe nicht ins Kino!" Seht, es mag ein bisschen weh tun.

211 "Oh, bist du aber altmodisch", sagen sie. Glaubt das nicht! Es mag euch ein wenig weh tun, doch wendet euch einfach ab. Das müsst ihr tun. Das müsst ihr immer tun. Tut immer das Richtige.

212 Und wenn die Mädchen heute diese Steptänze und all das Zeug lernen, dann wollen sie, dass ihr es auch tut, doch ihr sagt ihnen einfach, dass ihr es nicht tun wollt.

213 "Oh, es macht aber viel Spaß." Ihr kümmert euch nicht darum, wie viel Spaß es auch bringen mag. Ihr wollt immer das tun, was richtig ist. Ihr wollt immer das Richtige tun. Denkt nun immer daran. Ihr werdet es doch nie vergessen, nicht wahr?

214 Nun, wie ging denn die Geschichte damals weiter? Sie hielten das Kindlein in den Armen, und er kleine Aaron kam daher. Er sagte: "Vater, was willst du mit dem Kindlein machen?"

215 Er sagte: "Mein Schatz, setze dich auf meine Knie. Schau Aaron, wenn wir das Kindlein behalten, was wird dann geschehen?" [Die Kinder sagen: "Verlieren."] "Wir werden es verlieren. Doch wenn wir das Kindlein Dem zurückgeben, Der es uns gegeben hat, was wird dann geschehen?" ["Wir können es behalten."] Ja, wir behalten es, das ist richtig.

216 "Wie willst du es aber machen, Vater?"

"Ich weiß nicht, wie das geschehen wird, doch Gott wird es tun." Seht ihr?

217 Und sie legten das Kindlein hinein und dort sehen sie nun. Sie sehen zur Türe, sie schauen die Straße hinauf und die Straße hinunter. Niemand ist zu sehen. "Komm Jochebed, komm Aaron! Kommt doch! Komm Mirjam! Lasst uns gehen."

218 Und sie nehmen die kleine Arche und gehen damit zum Fluss hinunter, dort wo das Schilf ist. Oh, es ist noch lange nicht Morgen! Und da kommt nun der kleine Aaron. Er zieht die kleine Mirjam hinter sich her. Er hält sie an der Hand. Der kleine Aaron und seine Schwester weinen. Neben ihnen geht Jochebed, auch sie weint. [Br. Branham macht Jochebed nach, wie sie weint.] "Psst, psst, sie beobachten uns! Seid vorsichtig. Psst!" Und die Mutter trug das Kindlein und der Vater trug die Arche.

219 Und sie gingen zum Fluss hinab. Oh, es ist ein großer, mächtiger Fluss, der zweitgrößte Fluss der Welt. Ja, er ist einer der großen, gewaltigen Flüsse. Er fließt dahin und ist voll von großen, alten Krokodilen und Alligatoren. Oh, wie fett waren doch jene Tiere! Und Jochebed sagte zu Amram: "Oh, wenn nun aber die Krokodile das Kindlein nehmen?"

220 "Mach dir keine Sorgen", sagte er, "wenn sie ihre Nase in den Teer stecken, dann werden sie sich sofort abwenden!" Darum musste der Korb stinken. "Er wird seine Nase erheben und sich abwenden, denn er kann kein Menschenfleisch riechen", sagte Amram. Der Teer wird so scheußlich stinken, dass sie fliehen werden. Alles wird gut gehen, Sorge dich nicht!" Amram stellte die kleine Arche auf den Boden und sagte: "Stille nun das Kindlein."

221 Und die Mutter gab dem Kindlein zu trinken. Sie stillte es, bis es früh am Morgen sein Frühstück erhalten hatte. Und dann küsste sie es. Und Amram sagte: "Aaron, nun darfst du es küssen." Aaron küsste es. Dann gab er es zu Mirjam, und sie küsste es auch. Auch die Mutter küsste es noch einmal. "Oh", sagte sie, "nur..."

222 "Psst, psst! Wir müssen uns wie Soldaten verhalten. Wir sind nun Soldaten. Nun, möchtet ihr es alle noch einmal küssen?" Und alle küssten es noch einmal. Dann legten sie es in den Korb.

223 Die Mutter nahm eine Decke und ein kleines Kissen. Sie machte ein Bettchen und legte das Kindlein hinein. Dann sagte sie: "Gott segne dich, mein kleiner Schatz."

"Psst, psst! Gott wird dafür sorgen! Mache du dir keine Sorgen."

224 Der Vater schloss den kleinen Deckel. Dann zog er seinen Mantel und sein Hemd aus und watete durchs Wasser.

225 Was ist um jene Zeit wohl im Himmel vor sich gegangen? Was denkt ihr? Halleluja! Wisst ihr, wenn hier unten etwas geschieht, dann geschieht auch dort oben etwas. Amen! Ich kann sehen, wie sich Gott von Seinem Throne erhebt und zu Gabriel geht und sagt: "Gabriel! Gabriel! Wo bist du?"

"Hier bin ich, Herr!" sagte Gabriel.

226 "Komm, Ich möchte dir etwas zeigen!" Und Er sagte: "Kommt hierher, alle Engel, Ich möchte euch etwas zeigen! Dort habe Ich

Menschen, die mir glauben. Ich habe Menschen, welche mir vertrauen. Kommt herbei! Das ist gut für euch Engel, schaut euch das an! Schaut!"

"Wo ist es denn?"

227 "Gerade dort unten. Schaut nur!"

"Ja, ja. Ja, ich sehe es."

228 "Schaut dort hinab. Siehst du es, dort am Rande des Schilfes, bei den Schwertlilien?"

"Ja."

"Schau doch!"

229 "Was ist es?"

"Dort ist ein Mann, der seine Hände erhoben hat. Er ist auf seinen Knien und ruft mir. Dort ist eine weinende Mutter und zwei weinende Kinder. Sie vertrauen mir bis zum Ende. Gabriel, du erinnerst dich doch noch, wie du damals hingingst, du erinnerst dich an jenen Mann."

230 "Ja, ich habe ihn in jenem Zimmer getroffen, und ich habe mit ihm gesprochen."

"Er vertraut mir immer noch! Ich habe Menschen, welche mir vertrauen. Ich habe Menschen, die mir bis zuletzt vertrauen! Schau ihn an! Er hat so tapfer gelebt!"

231 Der Vater beginnt durchs Wasser zu gehen. Er schiebt das kleine Boot in den Fluss hinaus.

Ich kann Gott hören, wie Er ruft: "Gabriel!"

"Ja, Herr?"

232 "Rufe zehntausend Engel herbei! Gib ihnen sofort den Auftrag. Rufe die himmlischen Gäste. Schicke sie die Himmelsleiter hinab und stelle sie entlang dem Nil auf! Ich befehle, dass kein Krokodil die Ladung berührt! Nichts soll es berühren! Ich will, dass nicht einmal ein Holzstück den Korb berührt!" Halleluja!

233 Gabriel sagte: "Es soll geschehen."

"Gut, dann blase in die Posaune!" Zehntausend Engel rüsteten sich.

234 "Wo wird der Führer sein? Wo wirst Du sein, Herr?"

"Ich werde auf der andern Seite sein. Ich beabsichtige etwas. Wenn die Menschen mir vertrauen, dann werde Ich etwas tun, und alles wird in Ordnung kommen mit ihnen." Und so ging Er auf der andern Seite hinab.

235 Ich sehe, wie Amram und die andern zurückgehen. Der kleine Aaron weint auf der Straße. "Psst, psst! Passt auf!"

236 Und die kleine Mirjam steht immer noch dort und beobachtet das kleine Boot.

237 "Komm doch Mirjam, der Tag bricht an! Schon hört man die Hähne krähen. Es wird Tag. Komm Liebling, wir wollen gehen!"

238 Sie sagte: "Oh, Vater, lass mich noch ein bisschen hier sein. Ich möchte sehen, was geschieht. Ich werde nach einer Weile nach Hause kommen."

239 "Oh, das ist eine gute Idee, Mirjam. Das ist gut. Du bleibst hier und schaust, was noch geschieht.

240 Nach einer Weile musst du schnell nach Hause kommen. Schau einfach, was vor sich geht, dann kommst du mit den Neuigkeiten zu uns."

"Ja, Vater", sagte sie. Die andern gingen nach Hause. Sie mussten sich beeilen.

241 Die kleine Mirjam stand dort und beobachtete. Allmählich wurde es hell. Oh, was kommt den dort angeschwommen? Ach, es ist nur ein Baumstrunk. Nein! Es ist ein Alligator! Oh, er kehrt um.

242 Ha-ha! Was hat er wohl gesehen? Ich kann etwas sehen, das viele Menschen nicht sehen können. Dort schwimmt das kleine Floß dahin. Und sie denken, es sei kein Kapitän dabei! Doch es hatte eine Bewachung. Die Engel hatten sich rund um den Korb versammelt!

243 Da kam ein kleines Krokodil heran geschwommen und sagte: "Schaut euch doch das an!" Und es kam heran geschwommen. Oh, nein, du kannst nicht näher an dieses kleine Boot heran. Dort drinnen liegt der Befreier, der Erlöser. Eine Million Juden wartet auf die Befreiung! Alle Teufel der Hölle können ihn nicht berühren. Jene kleine, geteerte Arche schwamm den Fluss hinab.

244 Nun sieht Mirjam, wie die Arche auf einen Wasserwirbel zu schwimmt, doch plötzlich schwimmt die Arche an dem Strudel vorbei.

245 So geht es manchmal auch uns. Wir geraten in einen Wirbel, so wie jenes kleine Schiff. Doch macht euch keine Sorgen, da ist jemand, der über uns wacht! Die Engel des Herrn lagern sich um jene, welche ihn fürchten! Zehntausend Engel hatte Er damals aufgeboden.

246 Die kleine Mirjam geht dem Fluss entlang und springt über die Felsen. Sie schaut ins Wasser und beobachtet die Arche. Die Arche schwimmt dort vorüber, treibt in die Schwertlilien und bleibt dort stecken. "Oh, was soll ich nun tun", denkt Mirjam.

247 Ihr Vater hatte zu ihr gesagt: "Schau, dass niemand merkt, dass du die Arche beobachtest. Wenn jemand vorbeikommt, dann gehe einfach auf einem andern Weg. Tue nicht so, wie wenn du etwas beobachten würdest. Gehe einfach weiter."

248 Dann schwamm die Arche wieder weiter bis zum Ufer und blieb dort stecken. Dann kamen viele Fischer. Mirjam tat so, wie wenn sie spazieren würde. Inzwischen war es zehn Uhr geworden. Sie spazierte dem Fluss entlang, und mit ihren Augen beobachtete sie immer den Korb. Sie schaute rückwärts und seitwärts, um zu sehen, was da geschieht.

249 Nach einer Weile begegnete ihr eine Menschengruppe. Doch sie ging einfach weiter und passte auf.

250 Dann kam sie plötzlich zu einer großen, breiten Mauer. "Oh weh, nun schwimmt der Korb hinter die Mauer!" Was wird sie nun wohl tun? Sie weiß nun nicht, was sie tun soll. Doch dann wadet sie einfach durchs Wasser und geht so um die Mauer herum. Drüben geht sie einfach weiter.

251 Plötzlich sieht sie, dass sie sich in einem wunderschönen Garten befindet. Überall blühen Blumen, und es ist so schön. Hört gut zu, ihr kleinen Mädchen. Schöne Blumen waren dort, und die Bäume waren alle gepflegt. So schön war es! Es war ein Park! "Oh", sagte sie, "schau dir das an. Oh, du meine Güte! Ich bin im Palastgarten des Pharaos! Was habe ich hier zu tun? Was werden sie mit mir machen, wenn sie mich erwischen?"

252 Und wieder beobachtet sie die kleine Arche. Dort schwimmt sie und dreht sich im Wasser. Ich frage mich, warum das wohl geschieht. Und jetzt hört sie jemand sprechen. Sie schlüpft in ein Gebüsch und guckt heraus. Sie konnte von dort aus alles sehen.

253 Nun kommen einige schwarze Männer, groß, breit und stark. Sie tragen eine Sänfte. Hinter der Sänfte kommen singend einige Dienstmädchen. Und nun kommt eine Frau, mit einem großen goldenen Band um die Stirne. Auf dem Band ist eine goldene Schlange, vorn auf dem Band, mit geöffnetem Mund. Sie ist wirklich eine hübsche Frau. Sie trägt schöne Kleider, und sie geht zum Fluss hinab. Ich kann hören, wie eines der Dienstmädchen sagt: "Eure Majestät, meint ihr, dass das Wasser heute morgen genug warm ist?"

254 Mirjam dachte: "Majestät?! Oh, wie tönt das königlich, ich muss wirklich im Park sein. Was werden sie wohl mit mir tun, wenn sie mich hier erwischen?"

255 Die großen, schwarzen Männer tragen sie mit der Sänfte zum Fluss hinab. Sie schlüpft aus den Schuhen, denn sie will ihr Morgenbad nehmen. Ein Dienstmädchen hält ein Tuch in den Händen und ein anderes die Seife. Sie macht sich zum Bad bereit. Und sie schlüpft aus den Schuhen und sagt: "Ich werde mal den Fuß ins Wasser stecken, um zu sehen, ob es warm genug ist. Oh, es ist gerade richtig! ... Was ist denn das, dort draußen?!"

256 "Oh", sagte die kleine Mirjam, "nun hat sie es entdeckt!"

257 "Ob das wohl ein Krokodil ist?" sagte die Prinzessin.

258 Einer der großen, starken Männer sagte: "Nur einen Augenblick, ich werde das rasch herausfinden. "Platsch, platsch", und schon ist er im Wasser. Er nimmt das kleine Schiff und kommt zurück. "Eure Majestät", sagt er und überreicht den Korb einem Dienstmädchen. Das Dienstmädchen nimmt den Korb und reicht ihn der Prinzessin.

259 "Uh, pfui", sagt sie, "das stinkt. Alles ist voll Teer. Schaut, doch hier oben hat es ein Loch."

Und Mirjam dachte: "Oh, dort ist mein kleiner Bruder! Nun ist es vorbei mit ihm."

260 Und sorgfältig öffnet sie den Korb. "Oh, da ist ja ein kleines Kindlein! Das schönste Kind der Welt!" Oh, ein Gott, Der bewirken kann, dass Hass entsteht, kann auch Liebe hervorkommen lassen. Und die ganze Liebe, die ein menschliches Herz haben kann, legte Er in das Herz der Mutter. Die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind. Und diese Liebe legte Er in das Herz jenes Mädchens. Und sie sagte: "Es ist eines von den hebräischen Kindern. Ich weiß, warum dieses hier ist. Daran ist mein

kranker Vater schuld. Er ist so gemein. Er will, dass alle kleinen Hebräerknaben getötet werden. Eine Mutter hat nun ihr Kindlein ausgesetzt, in der Hoffnung, dass es irgendwo landen würde. Oh, mein Vater ist grässlich! Doch dieses wird er nicht töten, denn es gehört nun mir!" Oh, oh, könnt ihr sehen, wie Gott wirkt?

261 Sie nahm es auf und küsste es. Das Kindlein weinte. Und als es so weinte, erwärmte es ihr Herz. Sie sagte: "Armes, kleines Ding, ich nehme dich mit mir und gebe dir einen Namen." Und da bekam es seinen Namen!

262 Wie war nun sein Name? [Die Versammlung sagt: "Moses".] Moses. Und Moses heißt 'aus dem Wasser gezogen'. Seht ihr?

263 Sie sagte: "Ich gebe ihm den Namen Moses, und er wird mein eigenes Kind. Ich werde ihn aufziehen." Doch dann sagte sie: "Aber ich bin ein Mädchen, ich kann das Kind nicht stillen. Ich weiß nicht, wie ich es ernähren soll." Seht, damals hatten sie noch keine Flaschen und keine Konserven. Die Frauen rauchten keine Zigaretten, sie vergifteten sich nicht selbst. "Was soll ich nur tun?" fragte sie.

264 Ein Dienstmädchen sagte: "Ich werde unserer Majestät etwas sagen, ich werde für das Kind sicher eine Amme finden.

"Oh, das ist gut", sagte sie.

265 Da sprach plötzlich etwas zu ihr. Ein Engel stand dort beim Gebüsch und sagte: "Mirjam, das ist deine Chance! Das ist die Chance!" Mirjam rannte hinüber. Die Stimme sagte: "Sage nicht mehr, verrate dich nicht. Gehe nur, und sage, du werdest schon eine Amme finden. Dann bringst du ihnen deine Mutter!"

Und so machte sie es. "Eure Majestät", sagte sie.

266 Nun, normalerweise hätte jene gesagt: "Was tust du hier?" Doch seht, Gott hatte alles überdeckt. Wie konnte Er das tun? Nun, Er hatte zehntausend Engel in Bewegung gesetzt. Seht, Sein Programm verläuft planmäßig. Er hatte zehntausend Engel, welche dort standen.

267 Zuerst sagte die Tochter des Pharao: "Ja, kleiner Liebling, was tust du hier?"

Mirjam sagte: "Ich sah euch gerade mit dem Kindlein. Ich kenne eine nette Mutter, die für das Kind sorgen könnte."

268 Sie antwortete: "Gehe, und sag ihr, dass ich ihr in der Woche 300 \$ bezahlen werde, wenn sie für mein Kindlein sorgt. Sie wird im Palast viele Zimmer erhalten. Wenn du eine hebräische Frau kennst, welche eine Amme ist und mein Kind aufziehen kann, dann bring sie. Dies ist mein Kindlein."

269 Mirjam sagte: "Ja, Majestät, ich werde euch eine holen."

270 "Warte einen Moment", sagte die Prinzessin. "Wenn du in den Palast kommst, dann musst du das Lösungswort kennen. Du kennst das Wort nicht. Jeden Tag haben wir ein anderes Passwort." Und wisst ihr, wie das Passwort für jenen Tag lautete? "Eine Heugabel und eine Ladung Heu". Sie sagte: "Das musst du sagen, wenn du zum Tor kommst. Dann kannst du hindurchgehen."

271 Nun rannte die kleine Mirjam so schnell wie sie konnte nach Hause. Sie sprang über die Mauer, die Straße hinunter, dann diesem und jenem Weg entlang, so schnell sie konnte. Dann rannte sie ins Haus.

272 Gerade war Amram nach Hause gekommen. Und Jochebed sagte: "Oh, mein armes, kleines Kindlein." Oh, sie waren traurig, und fragten sich, was wohl geschehen sei.

273 Amram erzählte: "Hör zu, eben habe ich eine Mutter gesehen, die bei allen geklagt hat. Die Hexen sind heute morgen in die Nachbarschaft gekommen, und sie haben alle Kindlein an die Wand geschlagen und getötet. Oh, wie haben die Mütter geschrien und geweint. Nun, wir wissen nicht, was mit unserm Kindlein geschieht, doch wo es auch sein mag, Gott wird dafür sorgen."

274 In diesem Augenblick klopfte jemand. [Br. Branham klopft aufs Pult.] "Oh, ob sie nun wohl an unserer Türe sind?" Sie schauten nach, doch es waren nicht die Hexen, sondern Mirjam stand an der Türe.

275 "Oh, Mirjam, komm herein", sagten sie. "Was ist mit dem Kindlein geschehen?"

Mirjam sagte: "Mutter, ich bin so hungrig."

276 "Aber was ist mit dem Kind?"

"Ich bin am Verhungern Mutter! Oh, preis sei Gott! Halleluja! Doch ich bin am Verhungern Mutter!"

277 "Aber, was ist denn mit dem Kindlein?"

"Mutter, ich habe so Hunger, ich könnte alles im Haus aufessen", sagte Mirjam.

278 Die Mutter sagte: "Ja, ich werde dir etwas zu essen geben, doch sage mir was mit dem Kind geschehen ist.

279 "Oh, mit dem Baby ist alles in Ordnung", sagte Mirjam, "gib mir jetzt etwas zu essen. Oh, ich bin so glücklich."

280 "Aber, was ist denn mit ihm geschehen", fragte die Mutter.

"Gut, gib mir etwas zu essen, ich bin am Verhungern!" sagte sie. Könnt ihr euch das vorstellen?

281 Und die Eltern sagten: "Dies ist deine Mutter und dein Vater. Sag uns endlich, wo das Kind ist!"

282 Mirjam sagte: "Mutter, ich sage es ja. Ich habe das Kindlein gesehen, und es ist alles in Ordnung, aber gib mir doch endlich etwas zu essen, denn ich bin wirklich am Verhungern!" Ihr wisst ja, wie das ist. Manchmal, wenn ihr von der Schule kommt, dann müsst ihr unbedingt etwas essen. Und so ging also die Mutter und holte ein belegtes Brot. "Jetzt musst du aber erzählen."

283 Und sie begann zu essen: "Mampf, mampf, mampf..." Dann sagte sie: "Mutter!"

"Ja? Was ist geschehen?"

284 Sie erzählte die Geschichte und sagte: "Mutter, du musst die besten Kleider anziehen und deine Koffer packen, denn du wirst für dein Kindlein sorgen!"

"Was soll ich??"

285 Oh, oh! Wenn ihr es verliert, dann werdet ihr es wieder erhalten. Stimmt das? Wenn ihr es behalten wollt, dann werdet ihr es verlieren. Stimmt das?

286 Und die kleine Mirjam aß alles auf. "Ja", sagte sie, "du gehst heute zum Palast. Und nicht nur das, du bekommst dort sogar die besten Zimmer im Land, und pro Woche 300\$, um für dein eigenes Kindlein zu sorgen."

287 Das war wohl das erste Mal in der Geschichte, dass eine Mutter bezahlt wurde, um für ihr eigenes Kind zu sorgen. Könnt ihr sehen, was Gott getan hatte? Halleluja! Sie stillte ihr eigenes Kind und bekam dafür

in der Woche 300 \$ und die schönsten Zimmer im Land. Gott kann Dinge tun! Ist es nicht so? Lohnt es sich, zu beten? [Die Versammlung sagt: "Ja."] Ist es gut, wenn man betet? Amen!

288 Und sie machte ihren kleinen Koffer bereit. Sie nahm ihr Köfferchen und ging mit Mirjam so schnell sie konnte die Straße hinunter. Dann kamen sie zum Eingang, und dort stand die Wache, mit großen, breiten Speeren. "Wo wollt ihr hin?"

289 Mirjam sagte nur: "Eine Heugabel und eine Ladung Heu."

"Gut, ihr könnt hindurch." Seht ihr, wie Gott Dinge tut?

290 Sie gingen im Palast weiter und eilten die Treppen hinauf. Alle Palastwächter kamen und zogen das Schwert. "Wo wollt ihr hin?"

291 Sie sagte: "Eine Heugabel und eine Ladung Heu."

"Sie dürfen hindurch."

292 Dann kam ein Mann und sagte: "Sind sie die kleine Frau, auf welche unsere Majestät wartet?"

"Ja."

293 "Sie sind die Amme, die heute morgen für das Kind gefunden wurde?"

"Ja."

Und er sagte: "Bringt sie herein." Und Mirjam führte ihre Mutter hinein.

294 Und die Prinzessin kam und fragte: "Verstehen sie etwas von kleinen Kindern?"

"Ja, eure Majestät."

"Wissen sie, wie man Säuglinge pflegt?"

"Ja, sicher Majestät."

295 "Gut, ich werde ihnen einen Lohn geben. Sie erhalten in der Woche 300\$." Oh, war Gott nicht gut? Und im Palast gaben sie ihr das beste Zimmer und das Essen wurde ihnen gebracht. "Sie bekommen das schönste Zimmer im Palast, und das Essen wird euch gebracht werden. Sie müssen ihr Essen auch nicht selbst kochen. Hier ist das Kindlein. Seien sie vorsichtig! Lassen sie es nicht fallen!"

"Oh, keine Angst! Machen sie sich keine Sorgen. Bestimmt werde ich es nicht fallen lassen."

296 "Pflegen sie es so gut wie sie können!"

"Keine Sorge, das werde ich tun. Es wird die beste Pflege haben."

"Sehen sie, ist es nicht ein wunderschönes Kind?" sagte die Prinzessin.

"Es ist sehr schön", antwortete sie.

297 Dann schloss sich die Türe hinter Mirjam, der Mutter und dem kleinen Moses. Als die Türe geschlossen war, schauten sie sich um. Dann sagte sie zu dem kleinen Moses: "Und sie denkt, du seiest ihr Kindlein! Ha, ha, ha." Und sie verwöhnte es.

298 Was hatte sie nun getan? Was wäre geschehen, wenn sie es behalten hätte? [Versammlung sagt: "Sie hätte es verloren."] Doch was ist geschehen, weil sie es Dem zurückgab, Der es ihr gegeben hatte? [Sie hat es gefunden]. Sie durfte es behalten. Nun, was geschieht, wenn wir unsere Seele behalten? "Wir werden sie verlieren." Wir werden sie verlieren. Und wenn wir sie Dem zurückgeben, Der sie uns gegeben hat? Was wird dann geschehen? "Wir werden sie erhalten." Wir werden sie erhalten. Stimmt das?

299 Wie viele von euch möchten nach vorn zum Altar kommen, um zu beten? Möchtet ihr es tun? Möchtet ihr, dass Jesus auf euch aufpasst, so wie Er damals auf jenes Kindlein aufgepasst hat? Nun, dann versammelt euch alle um den Altar, ihr kleinen Kinder. Möchtet ihr es tun? Kommt jetzt, und kniet um den Altar. Wir wollen miteinander beten. Alle kleinen Kinder kommen jetzt nach vorn. Hat euch meine Geschichte gefallen? "Ja." Hat es euch gefallen, die Art und Weise wie ich es euch erzählte? Gut, kommt jetzt nach vorn zum Altar. Wollt ihr kommen und beten? Kommt und kniet um den Altar. Das ist recht. Das ist wirklich fein.

300 Wollt ihr auch kommen, ihr Mütter und Väter? Ihr könnt im Seitengang knien.

301 Nun, ich möchte euch etwas fragen, ihr kleinen Kinder. Glaubt ihr, das Jesus euch so liebt, wie Er den kleinen Moses liebte? Glaubt ihr, dass Engel über euch wachen? Nun, Gott hat euch eine Seele gegeben. Ist es nicht so? Nun, was geschieht, wenn ihr eure Seele behaltet? "Wir werden sie verlieren", sagen die Kinder. Ihr werdet sie verlieren. Aber wenn ihr sie heute morgen Jesus zurückgibt, was wird dann geschehen? "Wir werden sie behalten." Ihr behaltet sie und geht dann in den Himmel. Nun, wollt ihr eine gerettete Seele oder nicht? Möchtet ihr erwachsen werden, um richtige Mütter und Frauen zu werden? Richtige

Männer, Prediger usw.? Möchtet ihr nicht so sein? Nun, wenn ihr das wollt, dann übergebt eure Seele Jesus. So könnt ihr es tun, ihr sagt einfach: "Lieber Jesus, meine Seele ist das einzige, was ich Dir geben kann, doch Du wachst über mir, so wie Du damals über Moses gewacht hast."

302 Nun, wenn einige von euch Älteren auch hinknien möchten, einige von euch Müttern... vielleicht möchtet ihr heute morgen hinknien, das ist gut. Da kommt eine Mutter mit ihrem kleinen Knaben. Will noch jemand kommen?

303 Wenn einer von euch ein Vater wie Amram sein möchte, ein betender Mann wie Amram, dann kommt und kniet nieder.

304 Ihr Mütter, wenn ihr so sein möchtet wie Jochebed, warum kommt ihr dann nicht und kniet hier nieder?

305 Gewiss, es ist für jedermann. Ihr habt auch eine Seele. Was wird geschehen, wenn ihr sie behaltet? "Wir werden sie verlieren." Ihr werdet sie verlieren. Doch wenn ihr sie Dem zurückgebt, Der sie euch gegeben hat, was geschieht dann? "Sie wird gerettet." Ihr rettet sie zum ewigen Leben. Das stimmt. Nun sind alle hier, die mit diesen Kleinen beten wollen.

306 Muttertag, ein wunderbarer Tag. Heute Abend wechsle ich vielleicht mein Thema und erzähle euch, was jene Mutter tat, und wie sie es tat. Sie war diejenige, welche jenen Knaben aufzog, der Israel ins verheißene Land führte. Oh, sie war eine wirkliche Mutter. War sie eine rechte Mutter? [Die Kinder sagen: "Ja."] Nun, ihr habt auch eine wirkliche Mutter. Die Mutter betet für euch. Er war ein richtiger Vater. Und der Vater betet für euch. Nun wollen wir alle miteinander beten und Jesus bitten, dass Er uns hilft.

Br. Neville, möchtest du kommen und mit uns hinknien?

307 Lasst uns nun alle unsere Häupter beugen. Geh ans Klavier, Schwester Gertie.

[Sie beginnt am Klavier zu spielen: 'Bringt sie hinein'.]

308 Lieber, himmlischer Vater. Dies war eine kleine, einfache Geschichte aus einer Zeit, die schon weit zurückliegt; wo ein wahrer Vater und eine wahre Mutter, echte Gläubige, kamen, um Dich anzubeten. Sie glaubten Dir. Zu jener Zeit war eine Not im Land. Und wie

können wir wissen, ob nicht auch hier heute morgen ein kleiner Moses kniet? Wie können wir wissen, ob nicht auch eine kleine moderne Mirjam hier kniet, eine Prophetin?

309 Oh, lieber Vater, diese kleinen Kinder lieben Dich, und sie kommen, sie knien am Kreuz und erkennen, dass sie eine Seele erhalten haben, welche gerettet werden muss. Und sie geben sie nun Dir, weil wir gerade in Deinem Wort gelesen haben: "Wenn ihr sie verliert, dann werdet ihr sie erhalten, und wenn ihr sie behaltet, dann werdet ihr sie verlieren." Vater, sie wollen ihre Seele nicht für sich selbst behalten. Sie wollen nicht für sich selber leben. Sie wollen ihr Seele Dir geben, und wenn sie sie geben, dann finden sie ewiges Leben. Gewähre es Herr.

310 Segne all diese kleinen Buben und Mädchen rund um den Altar. Segne die Mütter und die Väter, welche heute morgen hier sind. Oh, möge Deine Liebe, Gnade und Barmherzigkeit über ihnen sein. Herr, vergib uns unsere Sünden und unser Unvermögen. Nimm die Krankheit aus unserer Mitte.

311 Sende die Engel! Halleluja! Gott, der du dem Gabriel den Befehl gabst, und zehntausend Engel machten sich bereit – wie viel mehr Engel werden kommen, wenn hier diese armen, kleinen Kinder heute morgen um diesen Altar knien! Der Engel schreibt diese Seelen in ein Buch. Sie haben ihre Seele verloren, so, dass sie sie in Christus wieder finden. Gewähre es Herr.

312 Möge von diesem Tag an ihr kleines Leben süß und demütig sein. Mögen sie ihren Eltern und dem himmlischen Vater gehorsam sein, bis zu dem Tage, an dem Du sie nach Hause rufst. Führe sie in ihrem kleinen Schiffchen an den Strudeln des Lebens vorüber. Mögen es die Engel jedes mal zurückstoßen, wenn es im Gebüsch stecken bleibt, zurück in die fließende Strömung der Liebe Gottes. Gewähre es Herr. Mögen sie am Ende des Weges ein liebendes Zuhause finden, ihre Mütter und all die Lieben, welche dort in der Herrlichkeit sind, dort, wo Gott am Tor steht, um sie an jenem Tag zu empfangen. Gewähre es Vater.

313 Vergib uns all unsere Sünden und Übertretungen. Hilf uns, von diesem Tage an völlig Dir zu sein. Wir befehlen nun diese kleinen Kinder in Deine Hände. Und mit ihnen übergeben wir Dir auch diese Mütter. Mögen sie von diesem Tag an bessere Mütter sein. Mögen die Kinder

bessere Kinder sein. Mögen wir alle besser sein, um Dir zu dienen, Herr. Gewähre es, Vater, wir bitten es in Jesu Namen, Amen.

Nun lasst uns einen kleinen Chorus singen.

314 Glaubst ihr, dass Jesus euch gerettet hat? Wollt ihr, dass Jesus nun über euch wacht? Dann steht auf und erhebt eure Hände. Ich möchte, dass ihr euch zu Mutter und Vater umdreht. Schaut nun alle hierher, ihr Mütter und Väter. Steht nun alle auf, ihr kleinen Mädchen und Buben. Nun, wie viele nehmen Jesus als ihren Retter an, und werdet von nun an Jesus vertrauen, dass Er auf euch aufpasst, wie Er damals auf Moses aufpasste? Lasst uns eure Hände sehen. Alle von euch! Das ist fein. Nun, was ist geschehen? Wenn ihr eure Seele behaltet, was dann? "Werden wir sie verlieren." Doch wenn ihr sie Jesus gebt, was geschieht dann? "Erhalten wir sie", sagt die Versammlung. Ihr erhaltet sie. Was ist nun, wenn Jesus euch heute morgen bekommen hat? Dann gehört ihr doch Jesus, ist es nicht so? Ihr gehört nun Jesus, ihr kleinen Buben und Mädchen.

315 Schaut euch diese kleinen Kerlchen an! Sie stehen da, mit Tränen in den Augen. Glaubst nur nicht, Gott wisse das nicht. Amen. Das sind die Männer von Morgen! Ja, das stimmt. Amen. Lasst uns singen:

Bringt sie herein, von den Feldern der Sünde;
Bringt sie herein, bringt sie herein;
Bringt die Kleinen zu Jesus.

Lasst uns nun alle singen: "Oh, wie liebe ich Jesus."

Oh, wie liebe ich Jesus, (erhebt nun eure Hände)
Oh, wie liebe ich Jesus,
Oh, wie liebe ich Jesus,
Weil Er mich zuerst geliebt hat.

316 Ist das nicht wundervoll? Nun möchten wir singen: "Jesus liebt die kleinen Kinder auf der ganzen Welt". Schwester, gib uns den Akkord. Wie viele kennen das Lied? Gut, wir wollen es nun singen:

Jesus liebt die kleinen Kinder,
Alle Kinder auf der Welt;
ob rot, ob gelb, ob schwarz, ob weiß;
in Seinen Augen sind sie kostbar.

Jesus liebt die kleinen Kinder auf der Welt.

317 Nun sind alle von euch in Seiner Armee. Habt ihr das gewusst? Wisst ihr, dass ihr nun in der Armee Gottes seid? Schaut jetzt alle zu mir, und singt mit mir, denn ihr seid jetzt Soldaten. Wisst ihr, was für Soldaten ihr seid? Soldaten des Kreuzes! Kennt ihr das Lied: "Vielleicht werde ich nie marschieren"? Gut, ich habe es vor langer Zeit in der Sonntagsschule gelernt. Schaut mir nun zu, während wir das Lied singen. [Während sie das Lied singen, macht Br. Branham mit seinen Armen gewisse Bewegungen.]

Vielleicht marschier ich nie in der Infanterie
Und reit auch nicht in der Kavallerie,
Noch schieß ich in der Artillerie;
Vielleicht flieg ich auch nie über den Feind,
Doch ich bin in der Armee des Herrn.
Ich bin in der Armee des Herrn,
Oh, ich bin in der Armee des Herrn!

Wir wollen es nun alle miteinander singen!

Vielleicht marschier ich nie in der Infanterie,
Und reit auch nicht in der Kavallerie,
Noch schieß ich in der Artillerie;
Vielleicht flieg ich auch nie über den Feind,
Doch ich bin in der Armee des Herrn.

318 Glaubte ihr, dass ihr das Lied nun selbst singen könnt? Kommt nun alle hierhin. Ich möchte, dass ihr alle das macht, was ich mache. Geht nun hinter den Altar. Kommt alle daher, kommt, zu mir. Dreht euch jetzt auf 'jene' Seite. So ist es recht. Ich möchte euch zeigen, was kleine, nette Buben und Mädchen tun, nachdem sie Jesus kennen gelernt haben.

319 Wenn ich nun sage: "Vielleicht marschier ich nie in der Infanterie", dann müsst ihr auch marschieren. Wenn ich sage: "Und reit auch nicht in der Kavallerie", dann müsst ihr das nachmachen, was ich tun werde. Tretet nun zurück, weit zurück. Ich brauche Platz. Ganz zurück, ganz zurück; jetzt ist es gut. Nun los, wir wollen es miteinander singen.

[Nun singen alle das Lied und machen miteinander die Bewegungen, die Br. Branham ihnen vormacht.]

320 Amen! Steht nun wieder still. Wem hat es gefallen? Sagt "Amen".
"Amen".

321 Himmlischer Vater, segne heute diese kleinen Kinder. Herr, sie gehören Dir! Sie haben Dir ihr Leben übergeben. Sie haben die kleine Geschichte von Moses gehört, und sie haben gehört, wie Du ihn beschützt hast. Sie haben von einem guten Vater und von einer guten Mutter gehört: wie sie den Kindern beigestanden sind, und wie sie sie aufgezogen haben. Und so haben auch diese Kinder gute Väter und Mütter. Und ich bete, Vater, dass Du über ihnen wachst und sie durch den Strom der Zeit hindurchsteuern mögest. Mögen die Engel Gottes sie beschützen. Mögen sie zuletzt von Dir empfangen werden, wenn sie am Ende des Weges angekommen sind, in Deinem Königreich. Wir bitten es im Namen Jesus. Amen.

322 Ihr dürft nun an eure Plätze zurückgehen, zu euren Vätern und euren Müttern. Sagt ihnen, wie gut ihr euch fühlt.

323 Kennt ihr das Lied: "Sie wurden jeden Tag auf ihrer Wanderschaft geführt"?

...sie wurden auf ihrer Wanderung geführt,
sie wurden in das verheißene Land geführt;
Durch die Hand des Herrn wurden sie sicher geleitet,
Sie wurden bis zu den Ufern Kanaans geführt.

Alle miteinander!

Das Zeichen des Feuers in der Nacht,
Bei Tag das Zeichen der Wolke,
Es hing über ihnen und stand vor ihnen,
Während wir auf unserm Wege sind,
Soll ein Leiter und Führer bei uns sein;
Bis die Wüste hinter uns liegt;
Denn der Herr, unser Gott, soll uns zu Seiner Zeit
schlussendlich zum Licht führen.

324 ...

325 Hat euch die Geschichte gefallen? "Amen". Glaubt ihr, dass sie gut war für unsere kleinen Burschen? "Amen." Ja, oft kümmern wir uns zu wenig um sie, das sollten wir nicht tun. Ich hatte nie die Gelegenheit, in der Sonntagsschule zu lehren, und heute morgen war eine Gelegenheit,

um zu ihnen zu sprechen. Ich wollte euch nicht ermüden, doch ich wollte euch diese kleine Geschichte erzählen.

Denkt, daran ihr kleinen Kinder, dass dies nicht irgend eine kleine, alte Geschichte ist, die ihr überall lesen könnt. Es ist die Wahrheit! Das ist die Wahrheit! Gott hat jene Dinge getan! Und er ist nun bei euch!

Lasst uns nun unsere Häupter beugen, während wir singen: "Nimm den Namen Jesus mit dir, als einen Schild gegen jeden Feind", und dabei langsam auseinander gehen.